L. germ.
41
X

<36700068200017
<36700068200017
Bayer. Staatsbibliothe

O^6 558^2

L. germ. ~~265~~
41*
Campe

Ling. Germ.
Lex. Var. Partic.
Pg. 1204.

Zweiter Versuch
deutscher Sprachbereicherungen

oder

neue starkvermehrte Ausgabe

des ersten

von

Joachim Heinrich Campe.

Ego cur, acquirere pauca
Si possum, invideor?

HORAT.

Braunschweig 1792.

in der Schul-buchhandlung.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorrede zur zweiten Auflage.

Der gegenwärtige Versuch wurde zuerst in dem Braunschweigischen Journale; dann auch besonders abgedruckt. Dieser besondere Abdruck ist vergriffen; und man sagt mir, daß noch immer Nachfrage darnach sey. Dies und die Bemerkung, daß schon jetzt manches Wort, von denen, die jener erste Versuch enthielt, von vielen,

zum Theil guten, einige sogar von einigen unserer besten Schriftsteller angenommen und gebraucht worden sind, läßt mich schließen, daß das Publikum diesen ersten Versuch seiner Aufmerksamkeit nicht ganz unwerth gefunden habe; und so wage ich es denn, ihm auch den zweiten vorzulegen.

Nur zwei öffentliche Urtheile über jenen sind mir zu Gesicht gekommen; das eine ein beiläufiges, in der allgemeinen Bibliothek, das andere in der allgemeinen literatur-zeitung. In beiden wurde mein Versuch, im Ganzen genommen, gebilliget; allein ich fand in beiden nicht, was ich, was vermuthlich auch das Publikum darin zu finden gewünscht hätte — nämlich 1. zuvörderst eine Beurtheilung der Grundsätze, die ich bei diesen Versuchen vor Augen hatte, und die ich in der Einleitung dar-

dargelegt habe, und dann 2. eine der Reihe nach angestellte Prüfung der einzelnen Wörter nach jenen Grundsätzen; vorausgesetzt nämlich, daß die Grundsätze selbst richtig befunden wurden: denn sonst verdienten die darnach gebildeten Wörter überall keine Aufmerksamkeit. Statt dessen schränkten die angeführten beiden Herrn Beurtheiler, vermuthlich weil es ihnen an Zeit oder Platz zu einer regelrechten und ausführlichen Prüfung gebrach, sich fast nur auf *) das allgemeine Urtheil ein, daß einige der von mir vorgeschlagenen oder nachgewiesenen neuen oder noch nicht gewöhnlichen Wörter der Einführung würdig, andere hingegen unerträglich wären.

*) Ich sage fast nur; denn der Rec. in der allgemeinen Bibliothek verwirft auch eine der Quellen meiner neuen Wörter aus Gründen, die ich unten anführen werde.

Dieses Urtheil verdient nun zwar, weil es sowol billig, als vermuthlich auch wahr ist, allerdings meine Achtung; allein ich werde dadurch nicht belehrt, und um Belehrung war es mir doch zu thun. Es sagt mir bloß, daß ein Theil dieser Wörter dem Ohre der Herrn Beurtheiler, als ungewöhnlich und sonderbar, aufgefallen, und ihnen daher unerträglich vorgekommen sey. Aber dies mußte ich ja, mehr oder weniger, von allen erwarten; weil es in der Natur der Sache liegt, daß neue oder ungewöhnliche Wörter, vornehmlich wenn sie einzeln und ohne schicklichen Zusammenhang gehört werden, anfangs mehr oder weniger sonderbar und unerträglich klingen müssen. Dies kann daher an sich keinen Verwerfungsgrund wider sie abgeben. Nur allein die Fragen: „war das Ausprägen oder Hervorsuchen dieser Wörter wirkliches

Be-

Bedürfniß für uns? Ist bei der Bildung derselben die Regel der Sprach = ähnlichkeit genau befolgt worden? Hat man der deutschen Zunge keine ungewöhnliche Härte, dem deutschen Ohre keine ungewöhnliche Rauhigkeit dabei zugemuthet? Oder endlich, sind wir vielleicht im Stande, statt der vorgeschlagenen, andere, von uns selbst gebildete oder aus einer der bekannten Fundgruben unserer Sprache von uns selbst ans Licht hervorgezogene Wörter anzugeben, welche noch regelrechter in Ansehung ihrer Zusammensetzung, noch ausdrucksvoller oder bestimmter in Ansehung ihrer Bedeutung, noch leichter für die Zunge und minder ungewöhnlich oder sonderbar klingend für deutsche Ohren sind?" Diese Fragen, sage ich, und ihre gründliche Beantwortung, können offenbar hier nur allein entscheiden.

Noch muß ich Folgendes zu bedenken geben.

1. Eine Sammlung theils neugebildeter, theils veralteter, theils aus den unbekannteren Ab-arten unserer Sprache hervorgezogener — also durchaus ungewöhnlicher Wörter, hinter einander gelesen, kann unmöglich eine für diese Wörter günstige Wirkung hervorbringen, muß vielmehr dem Leser — besonders wenn er sich nicht die Mühe giebt, sich jedes von ihnen in einen schicklichen Zusammenhang zu denken — wo nicht alle oder die meisten, doch wenigstens viele darunter, nothwendig unausstehlich machen. Es tritt hier, nur auf eine andere Weise, der nämliche Fall ein, der bei einer Sammlung von Sinngedichten, hinter einander gelesen, Statt zu finden pflegt. Auch die besten können diese Probe, wenn das Wohlbehagen der Leser entscheiden soll, nicht ertragen. Gesetzt, es läse Jemand, ohne Zusammen-

hang und hintereinander, die ihm ungewöhnlichen Wörter und Redensarten:

> Abbangen, Pankert, sich einem Wunsche dehnen, drall, mich denkt, freier Dings, zu Rande seyn, einem etwas vorsinnbildern, es schlägt mir zu statt es bekommt mir;

wer würde sie nicht sonderbar, wo nicht gar unausstehlich finden? In Lessings Nathan hingegen, jedes an seinem Orte, jedes in seiner rechten Fuge wahrgenommen, gleiten unsere Blicke ziemlich sanft darüber hin und unsere Ohren fühlen sich durch das Ungewöhnliche derselben kaum betroffen. Diese bekannte Erfahrung muß ich daher bitten, auch der gegenwärtigen Sammlung zu gute kommen zu lassen.

2. Wir brauchen, wenn unsere Sprache den ihr zuerkannten Ruhm der Reichhaltigkeit verdienen soll, mehrere Wörter oder Redensarten für einen und eben denselben Begriff. Wir brauchen Ausdrücke für die erhabene, dichterische, ernste Schreib-art, andere für die leichtere, prosaische, scherzende, aber dabei noch immer edlere Büchersprache, und wiederum andere, desselben Inhalts, für die tägliche Umgangssprache im gemeinen Leben. Ein Wort, das in der einen von diesen sehr verschiedenen Schreib- oder Sprech-arten mit Recht verwerflich scheinen würde, kann in der andern ganz vortreflich seyn, und umgekehrt. Man nehme z. B. das anfangs so laut verworfene, nachher von vielen guten Schriftstellern, angenommene Wort Umwälzung statt Revolution. Gesetzt, aber keinesweges zugegeben, dies paßte nicht in die

leichtere Bücher = und Umgangssprache: würde es nun deswegen auch für die erhabene Schreib = art verwerflich seyn? Man mache doch einmal den Versuch, ob Revolution oder Umwälzung in irgend einen Zusammenhang der Messiade oder einer Ramlerschen Ode passen würde! — Auch diese Betrachtung muß ich also den Beurtheilern der gegenwärtigen Sammlung recht sehr empfehlen.

Ein Mitarbeiter an der deutschen Monatsschrift, Herr Schwarz, glaubte den Werth oder Unwerth der von mir in Vorschlag gebrachten neuen Wörter nicht besser fühlbar machen zu können, als wenn er sie an den Faden einer erdichteten Erzählung reihete, und sie so, auf zwei oder drei Seiten, in einen gedrängten Zusammenhang brächte. Allein dieses Mittel schien — ohngeach=

geachtet ein wahrer Gedanke, der, daß der=gleichen Wörter, dem Gehör nach, nicht einzeln, sondern im Zusammenhange beur=theilt seyn wollen, dabei zum Grunde lag — aus folgender Ursache, nicht sehr glücklich gewählt zu seyn. Die Erzählung mußte, da sie nach einzelnen unzusammenhängenden Wörtern gebildet ward, nothwendig etwas Gezwungenes, Sonderbares und Langwei=liges erhalten, und dies, was doch eigent=lich nur in dem Zusammenhange lag, wor=ein die neuen Wörter hier gesetzt wurden, mußte nun, nach dem dunkeln unentwickel=ten Gefühl des Lesers, nothwendig auch auf die Wörter selbst zurückfallen. Man mache die nämlichen Versuche mit welchen an sich guten und edeln Wörtern man will, besonders wenn sie aus der höhern Schrift=sprache entlehnt werden, also in der täglichen Umgangs=sprache ungewöhnlich sind, und man

man wird jedesmal, mehr oder weniger, den nämlichen Erfolg sehen. Will man es sich aber noch fühlbarer machen, daß das Auffallende, zum Theil Lächerliche und Abgeschmackte, welches die neuen, in einen solchen Zusammenhang gebrachten Wörter zu haben schienen, nicht in ihnen selbst, sondern in der Verbindung lag, worin sie hier erschienen: so setze man, in der nämlichen Erzählung, an die Stelle dieser neuen diejenigen ausländischen Wörter, die dadurch verdrängt werden sollen; und gebe Acht, ob man die Erzählung, nach dieser damit vorgenommenen Veränderung, schmackhafter, die ausländischen, nun eben so gehäuften Wörter, erträglicher, als die neuen deutschen, finden werde.

Da der Zuschnitt meiner Zeit mir nicht erlaubt, viel und vielerlei Bücher- beurtheilungsschriften zu lesen; so würden diejenigen, welche meinen ersten Versuch, mir unbewußt, schon irgendwo einer belehrenden Prüfung gewürdiget haben, oder nunmehr diesen zweiten Versuch einer solchen Prüfung

würdigen wollen, mich recht sehr verpflichten, wenn sie die Güte haben wollten, mir, entweder ihre Belehrungen zuzuschicken, oder auch nur den Ort anzuzeigen, wo ich sie finden kann. Ich würde diese Gefälligkeit — die Urtheile mögen übrigens billigend oder tadelnd ausfallen — in jedem Falle mit gleicher Dankbarkeit erkennen.

Eben so erkenntlich würde man mich finden, wenn diejenigen, welche entweder selbst neue Wörter gebildet, oder von Andern gebildete in ältern oder neuern deutschen Schriften gefunden haben, mich durch die Mittheilung derselben in den Stand setzen wollten, künftig einmal etwas Vollständigeres zu liefern. Es wäre doch gut, daß dergleichen Wörter nach und nach gesammelt und an einem gemeinschaftlichen Orte, wo sie zu jeder Zeit wieder gefunden werden könnten, aufgestellt würden.

Braunschweig im April 1792.

Der Verfasser.

Licuit, semperque licebit,
Signatum praesente nota producere nomen.

HORAT.

Nächst der noch überall, mehr oder weniger, nöthigen Verbesserung der Landstraßen, der Erziehung und der Rechtspflege — welche, nach **Franklins** sehr gegründeter Meinung, das Erste und Nothwendigste ist, was zur Länder-verbesserung und zur Völker-beglückung vorgenommen werden sollte — scheint es für eine Nation, welche aufwärts strebt, nichts Nothwendigeres und Dringenderes, als eine fortschreitende Bereicherung und Ausbildung ihrer Sprache, zu geben. So wie der Geist und Karakter eines Volks auf seine Mund-art wirken, so wirkt auch umgekehrt, nach einem unverkennbaren

Rückflusse, diese wiederum auf jene zurück. Sie helfen sich gegenseitig einander fort, oder halten sich gegenseitig einander auf, je nachdem an ihrer Ausbildung zugleich, oder nur einseitig und ausschließend gearbeitet wird. So viel neue Wörter und Redensarten, eben so viel neue Empfindungen und Begriffe; so viel Abänderungen in jenen, eben so viel neue Schattirungen und nähere Bestimmungen in diesen. Das Wörterbuch und die Sprachlehre eines Volks geben also für die jedesmal mögliche Geistes-ausdehnung und Karakter-ausbildung desselben die unüberschreitbaren Grenzen an; und hätte daher ein Volk das Unglück oder den Unverstand, irgend eins seiner Wörterbücher und irgend eine seiner Sprachlehren mit dem furchtbaren Ansehn unabänderlicher **symbolischer Bücher** zu bekleiden: so würde es um die gesammte weitere Geistes-ausbildung dieses Volks von dem Augenblick an eben so gewiß geschehen seyn, als es um die fernere Ausbesserung des protestantischen Lehrbegrifs von dem Augenblick an geschehen war, da man diesen in unabänderliche Formen goß, und so lange geschehen blieb, als man abergläubisch genug war,

die-

diese Formen für heilig und unverletzlich zu halten. *) Die Füße der Chineserinnen bleiben bis in ihr höchstes Alter — Kinder-füße, weil sie, bis in ihr höchstes Alter, unabänderliche Kinderschuhe tragen.

Laßt einen Samojeden und einen Deutschen, deren jeder nur seine eigene Muttersprache versteht, ihre Sprache vollkommen gegen einander austauschen, und zwar so, daß jeder die ihm vorher eigene von dem Augenblicke der Vertauschung an, gänzlich vergesse: und sie werden in dem nämlichen Augenblick auch die Zahl und die Bestimmtheit ihrer Begriffe und die einem jeden von ihnen vorher eigenen Modifikationen ihres Empfindungs-vermögens, mit diesen den Grad ihrer Ausbildung und die besondern Farben ihres

*) Hieraus erhellet, warum eine Nation, die in einer ausgestorbenen, also keiner weitern Bereicherung fähigen Sprache denkt und schreibt — wie ehemals die Deutschen — in den Wissenschaften und Künsten, wie in der gesammten Geistes-ausbildung, eher keine beträchtliche Fortschritte machen kann, bis sie anfängt, ihre eigene lebendige, also auch erweiterungsfähige Sprache anzubauen.

National = karakters zugleich vertauscht haben. Der Samojede wird, wie an Sprache, so auch an Karakter = bildung und Geistes = ausdehnung ein Deutscher, der Deutsche ein Samojedē seyn.

Die Bereicherung und Ausbildung der Sprache sind also, wie Jeder, der darüber nachzudenken im Stande ist, eingestehen muß, für jedes Volk, das auf der Stufenleiter der Ausbildung noch weitere Fortschritte zu machen wünscht, eine Sache von sehr großer Wichtigkeit. Ich sage: die Bereicherung **und** die Ausbildung derselben; denn die eine, oder die andere ausschließend vorgenommen, hat für die Ausdehnung und Veredelung des National = geistes und des National = karakters nicht halb den glücklichen Erfolg, den jede von ihnen haben kann, wenn beide zugleich betrieben werden. Das kann man aus dem, für unsere Sprache und Literatur sowol, als auch für den gesammten deutschen Geistes = anbau so unseligen Zeitpunkte lernen, in welchem man, aus gänzlicher Unkunde der schon vorhandenen eigenen Schätze unserer Muttersprache und ihrer erstaunlichen Fruchtbarkeit zur

Her=

Hervorbringung neuer Sprößlinge, sie mit einem aus zehntausend ausländischen Wörtern zusammengeflickten buntschäckigen Mantel behing, und sie dadurch mächtig bereichert und verherrlicht zu haben wähnte. Was waren wir zu jener Zeit in den Augen anderer Völker, die damals schon eine gebildete Sprache hatten? Barbaren! Und das waren wir, nicht bloß in den Augen Jener, sondern nunmehr auch nach unserm eigenen Geständniß. *)

Es ist also mit nichten genug, daß wir neue Wörter — gleichviel welche — zur Bezeichnung neuer Begriffe, neuer Empfindungen und Empfindungs-Schattirungen gewinnen; und es ist mit nichten gleichgültig, ob diese Wörter aus dem

*) Der Verfasser, der newen ausgeputzten Sprachposaune an die onartigen teutschen Sprachverderber (gedruckt 1643) läßt seinen Unwillen darüber in folgenden Worten aus:

„Wie schändlich, wie häßlich, die edle und fast Engel-sprach mit ausländischen und fremden Wörtern besudelt, vermischt und verunreiniget werde, sogar, daß man kaum drei oder vier Wörter ohne Einmischung ausländischer Zungen reden kan,

dem Grunde und Boden unserer eigenen Sprache auf eine natürliche und gesetzmäßige Art gewonnen, oder den Sprachen anderer Völker abgeborgt oder abgestohlen sind. Der wahre bleibende Reichthum eines Landes ist nicht der, den es von Ausländern erborgt, erbettelt oder raubt, sondern der, den man aus seinem eigenen Schooße durch sorgfältigen Anbau zieht; und die beste Vermehrung der Volksmenge desselben ist nicht die, welche durch zusammengetriebene Anbauer aus fernen Ländern, sondern die, welche durch Beförderung der Ehen und ihrer Fruchtbarkeit unter der milden Herrschaft weiser Gesetze bewirkt wird. Eine völlig gleiche Bewandniß hat es

kan, ist offenbahr, wird je leider! leider! mit täglichen Gips an die grosse Tafel für jedermanns Augen gemahlet. Ja die Teutsche flicken und flacken ohn Unterlaß mit daran, daß man je sehen sol, wie verächtlich, wie bäurisch vnd leichtsinnig diese Lebzeit in Teutschland sich mit der Sprache befinde. Aber eine Schand ist es, vnd zu erbarmen, daß diese unsere teutsche Haupt- und Muttersprach, als welche von Wörtern so schön, so weitläuffig, so rein, prächtig und vollkommen, mit allerhand Kipper-Wörtern (falschen Wörtern) so schändlicher Weise verunreiniget wird. u. s. w."

es mit der Bereicherung und Ausdehnung einer Sprache. Jede Erweiterung derselben durch fremdes Gut ist nur eine Schein-bereicherung — ein bloßer Nothbehelf, wodurch zwar eine Lücke ausgefüllt, allein für den wahren Flor, für die innere Kraft und Würde der Sprache nur schlecht gesorgt wird. Dergleichen Fremdlinge schmelzen, ihrer mitgebrachten fremdartigen Sitten wegen, mit den Eingebohrnen eines Landes oder einer Sprache entweder nie, oder erst nach Jahrhunderten zusammen; und wenn diese Zusammenschmelzung denn auch endlich erfolgt: so pflegt die aufnehmende Nation oder Sprache an ihrem ursprünglichen Nationalkarakter dabei gemeiniglich am meisten eingebüßt zu haben. Daß man einem aufgenommenen Fremden die deutsche Tracht anlegt, und ein ausländisches Wort mit deutschen Buchstaben schreibt, macht Jenen, wie dieses, noch lange nicht zu Deutschen.

So haben wir es gleichwohl in Deutschland mit Menschen und mit Wörtern gemacht; und jenes Bevölkerung, dieses Sprachbereicherung ge-

nannt. Mit welchem Rechte, das zeigt der bloße Anblick vieler Siedelhöfe in vielen Ländern: und das erfährt, in Ansehung der Sprache, jeder patriotische deutsche Schriftsteller, der seine Muttersprache ehrt, und die Blöße derselben decken mögte, ohne sich eines ausländischen Zeuges dazu zu bedienen. Jene findet man oft verlassen und verödet: dieses hält oft unbeschreiblich schwer, und der patriotische Schriftsteller sieht sich, er mag wollen oder nicht, dennoch vor der Hand nicht selten gezwungen, zu dem ausländischen Lappen zu greifen, den er unwillig auf die Seite geworfen hatte. So ging es mir in diesem Augenblicke mit dem Worte **patriotisch**.

Gleichwol gab es, seit dem Tode der altgrichieschen Sprache, wol schwerlich eine andere, die an innerer Fruchtbarkeit, an zahllosen Keimen zu einer wirklich unbeschränkten Wörtervermehrung, mit unserer Muttersprache nur verglichen werden könnte. Fast jedes ihrer Wörter ist heirathsfähig — fähig durch Verbindung mit einem andern ein neues Wort hervorzubringen, welches, sobald es zur Welt gebohren ist,

von jedem Deutschen, als ein deutsches anerkannt werden muß und gebraucht werden kann. Wäre es thunlich, diese ungeheure, wirklich ins Unendliche gehende Menge, theils schon gebohrner, theils als Embryonen noch in dem Schooße unserer Muttersprache schlummernder Wörterkinder zu sammeln und unserm Wörterbuch einzuverleiben: so würde dieses Wörterbuch einen Bücher-saal allein anfüllen. Unsere Sprache ist in dieser Betrachtung an Ausdehnbarkeit eben so schrankenlos, als der menschliche Geist an Fähigkeit zu neuen Vorstellungen und Empfindungen, und zu einer unendlich mannigfaltigen Schattirung und Zusammenschmelzung derselben. *)

*) Ich frage bei dieser Gelegenheit an, ob es gebilliget werde, daß ich das, beinahe ganz aus der Mode gekommene, aber für eine an zusammengesetzten Wörtern so steinreiche Sprache, als die unsrige ist, unentbehrlich scheinende Trennungszeichen, sowol in meinen eigenen Schriften, als auch in andern, die aus der Druckerei der Schulbuchhandlung hervortreten, für Wörter, die ohne ein solches Zeichen beim schnellen Lesen Anstoß verursachen können, wiederherzustellen suche? Der, ehemals damit verbundene Uebelstand des vermehrten

Und dies ist noch lange nicht die einzige unerschöpfliche Fundgrube, aus welcher der nationale Reichthum unserer Sprache sich bis ins Unendliche vergrößern läßt. Wir haben ihrer mehrere. Ein sehr großer, unerkannter Schatz liegt in den Eingeweiden der **beiden Haupt - dialekte**, dem Ober - und Niederteutschen — aus welchen unsere hochdeutsche Sprache sich bekanntlich gebildet hat — und in den aus beiden entstandenen Provinzial - Mund - arten vergraben, und wartet auf die Hand, die ihn ans Licht hervorziehen und ihm das Gepräge unserer hochdeutschen Büchersprache, dessen er oft so würdig wäre, aufdrücken soll. So versichert z. B. Herr **Adelung** und belegt seine Versicherung mit Proben, daß die oberdeutsche Mund - art die geschicktesten deutschen Benennungen für eine Menge ausländischer Kunstwörter enthalte, welche die hochdeutsche Sprache, zu ihrer großen Verunstaltung aus

ten Gebrauchs der großen Anfangsbuchstaben, wird vermieden, wenn man die auf das Trennungszeichen folgende Selbstwörter (Substantiva) mit kleinen Anfangsbuchstaben schreibt, z. B. Ab - arten, Straf - erlassung.

aus fremden Sprachen entlehnt hat. *) Von dem niederdeutschen Dialekte kann man das nämliche behaupten. Nimmt man vollends die Kinder desselben, vornehmlich das Holländische hinzu: so wird es schwerlich ein unserer Sprache aufgedrungenes fremdes Wort geben, welches man nicht füglich durch ein aus diesen verschiedenen Dialekten entlehntes deutsches Wort wieder verdrängen könnte. Die holländische Sprache allein besitzt für die meisten griechischen, lateinischen und französichen Kunstwörter, die wir für unsere hochdeutsche Sprache vom Auslande erbettelt haben, niederländische; und wenn sie gleichwol von jenen mit unter auch noch Gebrauch macht: so geschieht das mehr aus Ueppigkeit als aus Nothdurft. Ich habe eine Sammlung solcher hol-

*) Z. B. Ein Ingenieur heißt im Oberdeutschen ein Schanzenherr; ein Skelet, ein Beingerüst; ein Ravelin, ein Wallschild; ein Compliment, Hofworte; ein Kaufkontrakt, ein Kaufschlag; der Posten eines Soldaten, die Huth; ein Courier, ein Schnell-läufer; ein Kamerad, ein Stallbruder, Stallgesell, Spießgesell; eine Obligation, ein Schuldzettel u. s. w.

holländischen Kunstwörter angelegt, die ich, wenn sie einst vollständiger seyn wird, vielleicht bekannt machen dürfte. Sie beläuft sich jetzt schon auf mehr als 200. Viele darunter sind von der Art, daß wir sie nur wörtlich ins Hochdeutsche zu übersetzen brauchen, um die ihnen entsprechenden ausländischen Wörter ferner nicht mehr nöthig zu haben. Ich will unten einige derselben zur Probe hersetzen, ohne jedoch damit ihre Aufnahme so geradezu und durch die Bank empfehlen zu wollen. *)

Die **wörtliche Uebersetzung** aus andern Sprachen ist eine dritte Quelle, aus welcher zur Bereicherung unserer Sprache in manchem Falle gleichfalls mit Glück geschöpft werden kann, von Einigen unserer guten Schriftsteller auch schon wirk-

*) Z. B. Bibliothekar, Boekbewaarder (Bücherbewahrer); Kalender, Tydwyzer (Zeitweiser); Mausoleum, Praalgraf Pronkgraf (Prunkgrab); Circumspekt, omzigtig (umsichtig); Klimax, Trapspreuk, Opklimming, opklimmende Réder, (Treppenspruch, Aufklimmer, aufklimmende Rede); Korollarium, Toemaat, Togift (Zugift); Diplom, Magtbrief, (Machtbrief); Eurithmie, evenredigket, welgeregeldheit, (Ebenredigkeit, Wohlgeregelheit).

wirklich zuweilen glücklich geschöpft worden ist. Zu diesen Schriftstellern ist vornehmlich Hr. **Wieland** zu zählen, der durch dies Mittel unsere Sprache nicht bloß mit verschiedenen einzelnen Wörtern und Redensarten, sondern auch mit ganzen Wendungen bereichert hat, die der deutsche Genius, ohngeachtet er sich anfangs dagegen sträubte, sich doch nunmehr scheint gefallen zu lassen. Zu jenen gehört z. B. **Jemanden den Hof** (die Cour) **machen**, **nothlos** (needless) statt **unnöthig** — **ist nothlos zu beschreiben** u. s. w. Zu diesen die Nachahmung des französichen Konjunctivs in der ersten Person der Mehrheit, statt des Deutschen **laßt uns** oder **wir wollen**, wie z. B. **geben wir eine Beschreibung davon** (donnons en une description) statt **laßt uns eine Beschreibung davon geben**; **Nur nicht gar** (modo non) für **beinahe**; „wodurch die menschliche Natur veredelt, über sich selbst erhaben und **nur nicht gar** vergöttert werden soll;" in **Peregrinus Proteus**. Fleissigen Lesern der Wielandschen Schriften werden mehrere hierhergehörige Beispiele im Gedächtniß schweben. Daß übrigens

gens diese, wie jede andere Sprachbereicherungs-quelle immer nur bescheidentlich, d. i. nur da, wo es Noth thut — si forte necesse est Indiciis monstrare recentibus abdita rerum — und wo die Natur unserer Sprache sich der Nachahmung nicht widersetzt, benutzt werden dürfe, versteht sich ganz von selbst — dabiturque licentia sumta pudenter.

Der Recensent der ersten Ausgabe dieses Versuchs in der allgemeinen Bibl. (B. 104. S. 620.) erregt gegen die Zuläßigkeit dieser Quelle verschiedene Bedenklichkeiten, die ich hierher setzen, und, nicht aus Rechthaberei, sondern weil die Sache eine weitere Untersuchung zu verdienen scheint, mit meinen Gegen-anmerkungen begleiten will:

1. „Kann man bei der Uebersetzung selten den Begriff des fremden Worts **ganz** erschöpfen.“ Ich antworte: daß wir da, wo wir dies nicht können, und gleichwohl der **ganze** Begriff ausgedrückt werden soll, das fremde Wort freilich **so lange** brauchen **müssen**, bis ein, die-

diesen Begriff völlig erschöpfendes deutsches Wort gefunden seyn wird. Aber das darf uns doch nicht hindern, solche deutsche Wörter zu **suchen** und sie, wenn wir sie gefunden zu haben glauben, zur Prüfung **vorzulegen.**

2. „Gereicht es der deutschen Sprache nicht zur Ehre, sich mit fremdem Gut zu bereichern, da ihre eigenen Schätze noch nicht erschöpft sind.“ Aber heißt das sich mit fremdem Gute bereichern, wenn man in seinem eigenen Schatze nachsucht, um zu erfahren, ob er etwas enthalte, was dem fremden Gute die Wage halten könne? **Das** ist es ja aber nur, was derjenige thut, welcher versucht, ob ein ausländisches Wort oder eine ausländische Redensart, deren wir uns bisher unrechtmäßiger Weise bemächtiget hatten, nicht vielleicht wörtlich übersetzt und dadurch entbehrlich für uns gemacht werden könne!

3. „Müßte von der deutschen Nation ein General-übersetzer fremder Wörter bestellt werden; denn wäre das nicht, so würde das

Wort,

Wort, wenn es auch durch verschiedene Uebersetzungen nichts an seinem Geiste verlöre, doch in Ansehung des Körpers in mancherlei Gestalten erscheinen, und man würde das Gedächtniß mit einer Menge Wortkörper beschweren müssen, die doch alle nur Einen Sinn hätten.“ Ich antworte: wenn es mit diesem Einwurfe seine Richtigkeit hätte, so würde daraus folgen, daß überhaupt nie eine gemeinschaftliche Sprache, ohne Wunderwerk, habe entstehen können. Denn überall, wo die Menschen anfingen, sich durch Sprache gegen einander verständlich zu machen, kamen ohne Zweifel, wenn keine Eingebung Statt fand, zur Bezeichnung einer und eben derselben Sache, vielerlei Wörter oder Laute zum Vorschein, indem der Eine ein Ding durch diesen, der Andere durch jenen Laut bezeichnete. Hätte man sich nun nicht nach und nach stillschweigend vereiniget, von vielen gleichbedeutenden Wörtern eins zu wählen und gemeinschaftlich zu brauchen: so würde Jeder seine eigene Mund-art für sich behalten haben, und nie eine gemeinschaftliche Sprache entstanden

seyn.

seyn. Eine solche Vereinigung bleibt aber in solchen Fällen niemals aus, ohne daß es dazu eines Diktators bedürfte. Das Schlechtere wird nach und nach verworfen; das Bessere erhält sich. Und dies wird daher auch sicher der Fall seyn, so oft Mehrere zugleich versuchen, ein ausländisches Wort durch ein deutsches zu verdrängen. Der glücklichste Fund wird der bleibende seyn; jeder minder glückliche wird nach und nach von selbst in Vergessenheit sinken. Und erhielten sich auch zuweilen mehrere zugleich, so wäre das ja kein Unglück; weil wir auch sinnverwandte Wörter (Synonimen brauchen.) Eine Babilonische Sprachverwirrung ist davon nicht zu besorgen.

4. „Müßte man die fremden Wörter genau prüfen, ob sie wirklich zur Bereicherung unserer Sprache dienen; denn alles Geschwätz, welches die französirten Deutschen hereingeschleppt haben, aufzunehmen, würde mehr schaden als nützen.“ Recensent will ohnstreitig sagen: man müßte erst den Begriff, den ein ausländisches Wort ausdrückt, prüfen, um zu sehen,

ob es sich der Mühe verlohne, ihn in unsere Begriffsmasse überzutragen; denn es soll ja in dergleichen Fällen, nicht das ausländische Wort aufgenommen, sondern der Inhalt desselben deutsch ausgedrückt werden. Und so gestellt, giebt dieser Einwurf hier keinen Einwurf ab; er zeigt nur eine Verhaltungsregel an, die man beim wörtlichen Uebersetzen ausländischer Ausdrücke befolgen soll. Und darwider habe ich nichts.

5. „Müßte man dergleichen Fremdlinge gleich nationalisiren“ (das heißt vermuthlich: man müßte das ausländische Wort gleich anfangs, wenn es sich in unsere Sprache erst eindrängen will, durch Uebersetzen ins Deutsche übertragen, bevor es in seiner ausländischen Gestalt gleichsam das Bürgerrecht erhielte). Denn wenn sich Auge und Ohr einmal an ihre Kleidung und Ton gewöhnt haben, so wird es wenigstens eine Zeitlang nicht ohne Augenweh und Ohrenzwang abgehn, sie unter einer andern Gestalt zu erblikken und anders zu nennen. „Zugestanden! Aber da unsere Vorfahren nun einmal eine Menge

aus-

ausländischer Wörter nachläßiger Weise in unsere Muttersprache haben einschleichen lassen, so ist die Frage: ob wir diese, zur fortdauernden Schändung unserer Sprache, nun immerdar beibehalten müssen, oder ob wir es auf ein bischen Augenweh und Ohrenzwang nicht wollen ankommen lassen, um unsern Nachkommen eine reinere Sprache zu hinterlassen, als wir sie selbst von unsern Vorfahren geerbt haben? Böse Gewohnheiten und Misbräuche jeder Art, erfodern immer, wenn man sie abstellen will, daß man einige Unbequemlichkeiten dabei zu ertragen sich entschließe.

So viel von der dritten Quelle der Sprachbereicherung, aus der ich schöpfen zu dürfen geglaubt habe.

Eine vierte, nämlich den, besonders Dichtern und Schönschreibern überhaupt eigenen **Gebrauch der eigentlichen Wörter in einem neuen uneigentlichen Sinne und umgekehrt**, wodurch unser Sprachschatz gleichfalls einen sehr beträchtlichen Zuwachs erhalten hat und immer mehr erhalten wird, brauche ich, als einen allgemein bekannten und gebilligten, hier nur im

Vorbeigehn zu nennen. Dixeris egregie, notum si callida verbum reddiderit iunctura novum. So hat z. B. in der dichterischen Sprache das Wort **gähnen** schon durch unsere altdeutschen Dichter (**Das Erdreich gynet auf. Pict.**), noch mehr aber durch unsern **Wieland** die Bedeutung von **bersten** oder **einen Spalt bekommen** erhalten:

> Ein kleiner Erdstoß, der durch einen hübschen Spalt
> Den Boden zwischen uns jetzt plötzlich gähnen machte,
> Ist alles, glaube mir, wornach ich schmachte.
>
> **Musarion.**

Endlich sieht uns der Geist unserer Sprache, wiewol immer nur unter strengen Bedingungen, auch das Ausprägen ganz neuer Wörter nach, indem er uns z. B. vergönnt, aus einem schon daseyenden Zeitworte ein fehlendes Sachwort, Beiwort oder Nebenwort, oder umgekehrt aus einem von diesen ein fehlendes Zeitwort zu münzen, auch die Endsilben oder Vorsilben der Wörter gegen andere zu ver-

tau-

tauschen und sie dadurch fähig zu machen, irgend eine neue Bestimmung oder Schattirung eines Begrifs oder einer Empfindung auszudrücken, die wir bis dahin in unserer Sprache entweder gar nicht, oder doch nur mit einem ungebührlich großen Wort-aufwande auszudrücken im Stande waren. Die Bedingungen, unter denen er uns dies vergönnt, sind folgende: 1. muß der Nothfall da seyn, d. i. es muß uns wirklich an einem für den gegebenen Fall *) recht passenden und schicklichen Worte fehlen; 2. muß das Schrot und Korn, woraus wir dergleichen neue Wörter zu prägen wagen, ächt, d. i. wirklich deutschen Ursprungs seyn; 3. müssen wir jedesmal die ähnliche Bildungsform anderer, und zwar ächtdeutscher Wörter zu unserer Rechtfertigung und zum Beweise, daß wir keine falche Münzer sind, vorzeigen können; und endlich 4. muß auch der deutschen Zunge und dem deutschen Ohre, durch ungebührliche Härten, kein Zwang dabei angethan

*) Für den gegebenen Fall — das heißt, nicht bloß für den auszudrückenden Begriff überhaupt, sondern auch für dessen feinere Schattirungen, für den gegebenen höhern oder niedrigern, ernsten oder scherzenden, dichterischen oder undichterischen Ton der Rede, ja auch für das Silbenmaaß, welches der gegebene Fall erfodert.

than werden, woran nicht beide schon von Jugend auf durch andere ächtdeutsche Wörter und Redensarten schon längst gewöhnt gewesen sind. Nach diesen Regeln entstand z. B. das von **Bode**, oder, wie Andere wollen, von **Lessing**, geprägte Wort **empfindsam** und **Empfindsamkeit**; dem ich einst, nach gleicher Verfahrungsart, die Wörter **empfindelnd**, **Empfindler** und **Empfindelei** beizufügen wagte, die, wie jene, gar bald das Glück hatten allgemein aufgenommen zu werden. Das von **Abbt** gemünzte Wort **Empfindniß** hat weniger Glück gemacht, ohngeachtet es eben so viel zu machen verdiente. *)

Aus

*) Ich habe einst unser psychologisches Bedürfniß, die Wörter Empfindung, Empfindniß, Empfindnißkraft, Empfindlichkeit, Empfindsamkeit, und Empfindelei gehörig zu bestimmen und diesen Bestimmungen gemäß zu brauchen, in einer Abhandlung über die nöthige Sorge für die Erhaltung des Gleichgewichts unter den menschlichen Kräften dargelegt; allein da diese Abhandlung da, wo sie steht (im dritten Bande der allgemeinen Revision) wol nur wenigen philosophischen Sprachforschern zu Gesichte gekommen seyn mag: so will ich die Bestimmung der Bedeutung jener Wörter, so wie ich sie dort in Vorschlag brachte, hier noch einmal, und zwar mit einigen Verbesserungen, wiederholen.

„Je-

Aus diesen Quellen nun haben unsere guten Schriftsteller, besonders in den letztverflossenen zwanzig oder dreißig Jahren, bald mit mehr, bald mit weniger Glück zu schöpfen angefangen,

„Jede Vorstellung, welche mit einer merklichen Lust oder Unlust verbunden ist, heißt Empfindung. Solche Vorstellungen sind entweder unmittelbare Folgen gewisser äusserlicher Eindrücke, die auf unsere sinnlichen Werkzeuge gemacht werden, oder es sind Folgen solcher Folgen, d. i. sie werden unmittelbarer Weise durch keine sinnliche Eindrücke, sondern durch bloße Vorstellungen erweckt. Im ersten Falle werden sie sinnliche Empfindungen, im andern Empfindnisse genannt. Das Vermögen Empfindnisse zu haben, ist Empfindsamkeit in weitester Bedeutung. Und in diesem Sinne genommen, kommt die Empfindsamkeit allen Menschen zu. Aber in dieser weiten Bedeutung wird das Wort im gemeinen Leben nicht gebraucht. Hier versteht man unter Empfindsamkeit immer einen gewissen höhern Grad des Vermögens Empfindnisse zu haben. Dabei findet nun aber ein doppelter Fall Statt. Entweder steht die Empfindsamkeit, in dieser engen Bedeutung genommen, mit allen übrigen Kräften des Menschen, besonders mit seinem Verstande, mit seiner Vernunft und mit seiner Körperkraft im Ebenmaaße oder nicht. Ist jenes, so ist sie eine schöne und nützliche Kraft des Menschen, die, so lange das besagte Ebenmaaß unverrückt bleibt, nie zu stark wirken kann; ist hingegen dieses, ragt die Empfindsam-

und unsern Sprachschatz dadurch ansehnlich vermehrt. Sie ließen sich dabei durch die verunglückten Versuche der ehemaligen **fruchtbringenden Gesellschaft**, die ins Abgeschmackte fielen, nicht ir-

samkeit über andere Kräfte des Menschen, besonders über seinen Verstand, über seine Vernunft und über seine Körperkraft ungebührlich hervor: so ist sie das verderblichste Geschenk, welches Abschleifung und Verfeinerung dem Menschen je verleihen können, verderblich für das Glück des Einzelwesens (Individuums) und für das Wohl der Gesellschaft. Um einer Verwirrung der Begriffe vorzubauen, wollen wir das allgemeine Vermömögen zu Empfindnissen Empfindnißkraft, diejenige Ausbildung und Stärkung desselben, welche mit der Ausbildung und Stärke der übrigen Kräfte des Menschen in richtigem Verhältnisse stehn, Empfindsamkeit nennen, und endlich diejenige Empfindsamkeit, welche unverhältnißmäßig ausgebildet worden ist und die übrigen Kräfte des Menschen an Stärke überwiegt, in Ermangelung eines eigenen Worts, durch ein Beiwort kenntlich machen, z. B. überspannte Empfindsamkeit. Empfindlichkeit drückt theils die allgemeine und unbestimmte Fähigkeit zu sinnlichen Empfindungen, theils einen ungebührlich hohen Grad dieser Fähigkeit überhaupt, theils einen höhern Grad derselben zu Empfindungen von Unwillen und Zorn insbesondere aus. Empfindelei endlich ist Empfindsamkeit, aus der etwas Gesuchtes, Kleinliches und Albernes hervorleuchtet."

Ich wünschte, daß man diese versuchte Wortbestimmung einiger Aufmerksamkeit und einer un-

irre machen, und thaten, dünkt mich, recht daran. Auch ich habe das Bedürfniß, daraus zu schöpfen, tausendmal gefühlt, und da, wo ich konnte, wirklich daraus zu schöpfen gewagt. Um den Ertrag dieser Bemühungen übersehn, ihn in der kritischen Futterschwinge von Unrath reinigen und die reinen Ueberbleibsel hiernächst desto geschwinder in Umlauf bringen zu können, wäre es, glaube ich, wol ein verdienstliches Werk, unsere klassischen Schriftsteller — oder falls wir deren, wie **Adelung** behauptet, noch gar keine haben sollten — unsere **beinahe klassischen** Schriftsteller einmal bloß in der Absicht durchzulesen, um die neuen Wörter und Redensarten, die sich bei ihnen finden, zu sammeln, und sie demnächst als ein kleines Wörterbuch geordnet, erscheinen zu lassen. Ein Ungenannter fing vor einigen Jahren an, diesen Einfall in dem **Hannoverschen Magazine** (S. 90. und 92. St. 1788.)

 aus

unbefangenen Prüfung würdigen, aber auch sie eher nicht verwerfen mögte, bis man etwas Besseres an ihre Stelle zu setzen sich im Stande fühlte. Daß das bloße: es will uns nicht gefallen, kein sehr bündiger Verwerfungsgrund sey, brauche ich nicht zu wiederholen.

auszuführen; allein durch das, was dieser leistete, ist ein zweiter Versuch noch gar nicht überflüßig geworden. Denn theils brach er mit dem Buchstaben S schon wieder ab, und lieferte, so viel ich weiß, nachher keine Fortsetzung mehr; theils nannte er uns auch nur bei einigen den Mann, von dem er sie hatte, bei den meisten nicht, welches doch billig bei allen hätte geschehen sollen, wäre es auch nur, um Jedem das Seinige zu sichern; theils nahm er mitunter auch ausländische Wörter auf, die bisher zwar **Proselyten des Thors**, aber lange noch nicht **Proselyten der Gerechtigkeit** bei uns waren, d. i. die wir zwar, Handels und Wandels wegen, in unserer Sprache frei aus und eingehen ließen, aber ihnen doch lange noch nicht das Bürger- und National-recht verwilliget hatten.

Da ich selbst zu einer so weitläuftigen Leserei, als hiezu erfodert würde, gegenwärtig noch keine Zeit habe: so liefere ich hier dermalen nur ein kleines Verzeichniß von solchen neuen Wörtern, die ich großentheils selbst in Vorschlag zu bringen theils schon gewagt habe, theils jetzt erst

wa-

wage. Bei denen, die ich von Andern lernte, habe ich entweder die Urheber, wenn ich sie kannte, oder doch den Ort, wo ich sie fand, treulich angegeben; andere, deren Urheber ich nicht kannte oder über die ich zweifelhaft blieb, ob sie von sonst Jemand oder von mir selbst zuerst gebraucht worden wären, habe ich mit einem * bezeichnet.

Ich müßte übrigens viel mehr Selbstgefälligkeit oder Eigendünkel besitzen, als ich in mir wahrnehmen kann, wenn ich mir, ich will nicht sagen über alle, sondern nur über die meisten dieser neugebildeten Wörter mit der Hofnung schmeicheln könnte, daß sie von meinen Landsleuten gebilliget und angenommen werden dürften. Wenn von den achtzigen oder neunzigen,*) die ich hier vorlege, auch nur achten oder neunen dies Glück zu Theil werden sollte: so werde ich mich für die Mühe, die ich auf diese Kleinigkeit verwandt habe, reichlich und überflüßig belohnt glauben. Würden sie aber auch alle verworfen,

und

*) Nach der ersten Ausgabe. In dieser zweiten sind über zwei Drittel hinzugekommen.

und glückte es mir dann nur, Einen und den Andern unter unsern bessern Schriftstellern durch diesen Versuch zu reizen, ihren eigenen Genius zu glücklichern Wort⸗bildungen aufzubieten: so würde ich auch mit diesem Verdienste zufrieden seyn, und mich mit Horazens Worten trösten:

Ego fungar vice cotis, acutum
Reddere quae ferrum valet, exsors ipsa secandi.

A.

Abbangen — für Jemanden etwas durch Angst abzwingen. Lessing.

Um Geld zu fischen; Geld! — Um Geld, Geld einem Juden abzubangen; Geld!

Nathan der Weise.

Abketzern — in geschmolzener Butter rösten. Oberdeutsch. S. Zaupsers Idiotikon.

Ich erröthe im Nahmen meines Vaterlandes, daß ein solches Wort sich in unserer Sprache findet. Aber da es einmal da ist: so mag es, als ein warnendes Denkmal, wie weit die Menschheit sich von dem Wege der Vernunft und der Gerechtigkeit in den Zeiten der Pfaffenherrschaft verlaufen können, für die Nachkommenschaft aufbewahrt werden.

Adoptirter Sohn — ein Wahl-sohn. Merian in seiner topographischen Beschreibung der Braunschweig-Lüneburgischen Lande. Ein angenommener Sohn ist kein Wort, sondern eine Umschreibung.

Allee — insofern Bäume, nach der Schnur gepflanzt, darunter verstanden werden — **Baum-reihe** oder **Baum-schnur**; insofern aber der durch dergleichen Baumreihen eingeschlossene Raum zum Lustwandeln gemeint wird: sieh. **Promenade.**

* **Alliance — Verein, Bündniß, Bund.**

Altar — „Man denke nicht, das Wort **Altar** sey, durch den Gebrauch ganzer neun Jahrhunderte, zu einem einheimischen Nahmen geworden. Es ist dasselbe und bleibt ein ausländisches Wort, welches mit vielen andern, durch den Gottesdienst, aus Rom in die deutsche Sprache gekommen. Der altfränkische Nahme ist **Wihbod**, d. i. der **heilige Tisch**, der angelsächsische **Weobod**, eben dieser Bedeutung. Die Gothen nannten einen Altar **Hunslastads**, eine Opferstatt oder **Opferstätte**, welche Benennung ohnstreitig die beste und nur in Zeiten eines üblen Geschmacks durch das fremde Wort **Altar**, mit großem **Unrechte** verdrängt worden ist.“ Popowitsch. Für den Sprachgebrauch der

Pro-

Protestanten, welche bei ihren Gottesvereh-rungen von keinen Opfern wissen, wäre **hei-liger Tisch** oder **Kirchen-tisch** vorzuziehn, und **Opfertisch** nur da zu empfehlen, wo von keiner religiösen Handlung die Rede wäre, z. B. Opfertisch der Freiheit, des Vaterlandes u. s. w.

Alternative — **Wechselfall**, wie **Wechsel-zahn**, **Wechselbalg** u. s. w. Alle diese, aus **Wechsel** zusammengesetzten Wörter, deu-ten auf zwei Dinge, wovon das eine dem andern weicht, wovon also jedesmal nur eins Statt finden kann.

Amüsiren — **entweilen**, nach der Aehnlich-keit der Wörter **entseelen**, **entschuldigen** u. s. w., worin die Silbe **ent** auf ein Tren-nen, Losmachen oder Befreien von derjeni-gen Sache deutet, welche der Gegenstand des damit verbundenen Zeitworts ist. Das Haupt-wort **Weile** bedeutet zwar eine jede unbe-stimmte Zeit, allein es wird doch auch häufig der Begriff von einem langsamern oder trä-gern Zeit-ablaufe damit verbunden, z. B. in

Ei-

Eile mit Weile; daher auch, nach Adelung, in der Bergmannssprache, die Feierstunden, in denen nicht gearbeitet wird und die daher langsamer verstreichen, die **Weile** genannt werden; z. B. **in der Weile arbeiten.** Aus eben der Ursache sagt man auch nicht **lange Zeit**, sondern **lange Weile** haben, weil in **Weile**, wie gesagt, schon der Nebenbegriff von einem langsamern Zeit=ablaufe liegt; daher auch **Weilen** oder **Verweilen** so viel als eine Zeitlang bleiben, stillstehen oder sich aufhalten bedeutet. — Dem allen nun zufolge scheint **entweilen** ein sehr passendes Wort für **amüsiren** zu seyn, und Jemanden entweilen hieße denn so viel, als Jemanden die Weile vertreiben.

Vielleicht ließe sich auch für das Gegentheil von amüsiren, nämlich für **ennüyiren**, ein ähnliches Wort prägen, wenn man uns vergönnen wollte, die Analogie des Worts **einschläfern** zu benutzen und, ihr gemäß, **einweilen** zu sagen. Denn so wie einschläfern oder **einschläfen**, wie es sich beim Opitz fin=

findet, so viel bedeutet, als Jemanden in den Zustand des Schlafs versetzen: so würde auch **einweilen** so viel heissen können, als Jemanden in den Zustand der langen Weile versetzen. Einige Schriftsteller haben **langweilen** gebraucht, und Herr Wieland zog neulich (in den Göttergesprächen) die **Langeweile** in ein einziges Wort: die **Langweile** zusammen.

Amnestie — Straf-erlassung, Schuldaufhebung.

Von den Misverständnissen, welche durch ausländische Wörter, wie dieses, veranlaßt werden können, führt der Verfasser der **Newen ausgeputzten Sprachposaune** folgendes Beispiel an: „Es sagte einer einmal auf dem Predigt-stuhl, Amnistia sey ein edel Wesen; wo selbige nicht sey, so könne kein Frieden nach dem Krieg folgen. Aber ein Bawersmann verstunde das Wort Amnistia weit anderst, nemblich **am Mist** (mit Gunst!) **stehen** (oder stiehn) seye ein edel Wesen, vnd ohne selbige könne nicht Friede werden; hat derwe-

gen davor gehalten, es sollte Schultheiß vnd Amptmann sowol als andere Bawern, stets im Mist stehen, so mögte es Friede werden.“

* **Appetit** — Eßlust.

Appüyiren (auf etwas) — **auf etwas drücken;** z. B. er drückte vornehmlich auf den Umstand u. s. w. Man könnte auch **sich auf etwas lehnen** sagen: Er lehnte sich besonders auf den Grund u. s. w.

Archiv — **Schriftengewölbe.** Popowitsch.

Aristokrat — **Herrscherling,** wie **Dichterling.** Dies ist zwar keine wörtliche Uebersetzung des grichischen Worts; es scheint aber doch den Sinn desselben zu erschöpfen, weil wir uns unter Aristokraten mehrere kleine Herrscher, statt eines großen, denken. **Aristokratie** würde denn die **Herrschelei,** oder wenn man, statt eines eigenen Worts, lieber eine Umschreibung will, die **Regierung** oder das **Reich der Herrscherlinge** heissen.

Ar-

* **Arrest** — die Haft. **Arretiren — in gefängliche Haft bringen.**

Assemblee (in der Sprache der vornehmen Welt) **Prachtversammlung** oder **Prunkversammlung.** Wir denken uns nämlich bei **Assemblee** nicht jede Versammlung überhaupt, sondern eine schimmernde Versammlung wohlgekleideter Herrn und Frauenzimmer aus den höhern Ständen, wobei allemal mehr oder weniger Prunk zu herrschen pflegt.

B.

Ball — Tanzfest. Indeß hat auch das Wort Ball, ohngeachtet es ein Fremdling ist, selbst bei Herrn Adelung schon das deutsche Bürgerrecht erhalten.

Bankerott — Bankbruch.

Bankerottirer — Bankbrüchiger.

Bekanntlich ist Bankerott das italienische bancorotto, welches eine gebrochene oder gesprengte Bank bedeutet. **Bankbruch** und **Bankbrüchiger** wären also eigentlich keine

neue Wörter, sondern nur wörtliche deutsche Uebersetzungen des Italienischen.

Bastard — **Blendling.** Dieses gute Wort, welches jetzt nur noch von Thieren, die von Eltern zweierlei Art erzeugt worden, gebraucht zu werden pflegt, verdient auch in der ehemals gangbaren Bedeutung eines unehelichen Kindes, von neuem wieder in Umlauf gebracht zu werden, weil wir diesen Begriff sonst nur durch Umschreibung ausdrücken können. In Schlesien ist **Pankert** üblich. S. Versuch zu einem Schlesischen Idiotikon Stendal 1787. Daher bei Lessing **Bankert**, vermuthlich durch Verwechselung der beiden Buchstaben P und B: So was von Bastard oder **Bankert.**

Nathan d. Weise.

Bedeutsamkeit — „Wir wenden alles an, um uns Bedeutsamkeit zu geben.“ Abhandlung im deutschen Merkur (unterschrieben E. von B.) 1791. 6stes St.

Ein **behimmeltes** Boot, d. i. ein mit einem Himmel versehenes. **Kämpfer in der Geschichte von Japan.**

Bel-

Belvedere — ein Sieh-dich-um. Ich habe dieses Wort bloß aus dem Platt-deutschen, wo es schon lange da war, ins Hochdeutsche übersetzt. Zu **Münden** nämlich wird ein Haus, beim Zusammenflusse der Werre und Fulde, aus dem man eine wunderschöne Aussicht hat, in der dortigen Volkssprache sehr passend das **Süh-deck-um** genannt. — Nach dem Urtheil des Recens. in der allgem. lit. Zeit. ist diese Uebersetzung unerträglich. Warum? Das bloße Fremdklingen sollte hier nicht entscheiden; denn dies muß bei allen neuen Wörtern, ihrer Natur nach, Statt finden. Sollte etwa ein **Aussichts-haus** erträglicher seyn? Man wähle, oder verwerfe beide und gebe uns ein besseres.

* **Berceau** (in der Gartensprache) — **Bogengang.**

Bibliothek — **Büchersaal**; schon lange gebräuchlich. Für eine unbeträchtliche Anzahl von Büchern. — **Bücher-zimmer, Büchersammlung.**

Beschwichtigen — besänftigen, zum Schweigen bringen. (Niedersächsisch) z. B. **ein Kind beschwichtigen.** „Wenn auch Länge der Zeit, gegenseitige Kenntniß, und, öfterer noch, erkaltete Zärtlichkeit ihn (den Dämon der Eifersucht) allmählich beschwichtigen u. s. w.“ In einem Aufsatz über einige zum Glück der Ehe nothwendige Eigenschaften und Grundsätze, unterschrieben E. v. B. im deutschen Merkur 1791. 5. St.

Bon-bon — hatte ich in der ersten Auflage durch **Zuckerbrödchen** gegeben. Ein Recensent erinnerte mich, daß dies eigentlich **Biskuit** bedeute, und schlug **Gerstenzuckerplätzchen** vor. Schade daß dies so lang ist! Ich mögte nun **Süß-brödchen** in Vorschlag bringen.

Boscage — **Lustgebüsch.**

Boudoir — ich übersetzte dieses Wort ehemals durch **Maul-gemach** oder **Maul-zimmerchen** von **maulen** (bouder). Allein von einer geistreichen jungen Prinzessin, welche selbst kein Boudoir hat und auch keins

braucht, lernte ich neulich eine schicklichere Uebersetzung. Sie nannte es **Schmoll-winkel** oder **Schmoll-kämmerchen** von dem bekannten **schmollen**, welches feiner als **maulen** klingt, also auch würdiger ist, in die Hofsprache aufgenommen zu werden. Ist in der allg. lit. Zeit. gebilliget worden.

C.

Cabinet — bedeutet bekanntlich 1. in einer Fürstenwohnung dasjenige Zimmer, in welchem der Fürst selbst sich aufzuhalten pflegt, 2. figürlich die fürstliche Regierung, besonders den Inbegriff der inneren geheimen Verhandlungen. 3. ein Zimmer, worin Seltenheiten oder Kostbarkeiten verwahrt werden. 4. ein kleines Zimmer, neben größern. Für alle diese Bedeutungen, könnten wir füglich mit den deutschen Wörtern **Zimmer, Fürstenzimmer, Zimmerchen** oder **Kämmerchen** ausreichen. So wie das Wort **Kammer** den Ort und das Collegium bezeichnet, welche zur Verwaltung der fürstl. Einkünfte bestimmt sind: so könnte statt Cabinet, das Wort **Zim-**

mer, oder da, wo Zweideutigkeit zu besorgen wäre, **Fürstenzimmer**, **Königszimmer** den Wohnplatz des Regenten und das Innere der Regierung ausdrücken. Man würde also sagen: es ist im Zimmer oder im Fürstenzimmer beschlossen; die Zimmer oder die Fürstenzimmer sind in großer Bewegung u. s. w. — Ein bekannter großer Fürst pflegte seinen Cabinetsprediger, **Zimmerprediger** zu nennen; eben so könnte man auch **Zimmer-rath**, **Zimmer-schreiber** u. s. w. sagen. In den meisten Fällen könnte man auch das Wort **Regierung** brauchen. In den mit Cabinet zusammengesetzten Wörtern — Münz-cabinet, Naturalien-cabinet u. s. w. — könnte das ausländische Wort durch die deutschen **Zimmer**, **Kammer**, **Saal** recht gut verdrängt werden; und da, wo Cabinet nur ein kleines Zimmer bedeutet, könnte man **Zimmerchen** oder **Kämmerchen** sagen.

Caduk — dieses lateinische Wort hat Herr **Adelung** ohne Noth in sein Wörterbuch aufgenommen. Wir haben deutsche dafür. **Cadu-**

duke oder caducirte Güter sind rückfällige Güter, d. i. solche, die wegen Felonie (Untreue gegen den Landesherrn) oder wegen Erblosigkeit, an den Land- und Lehnsherrn wieder zurückfallen. Die Sache ist caduk — sie ist verloren.

Caeteris paribus — alles Uebrige gleich, oder unter sonst gleichen Umständen.

Calotte — Wirbelkäppchen. Ist in der allgem. lit. Zeit. gebilliget worden.

Canape. In den Sagen der Vorzeit, wenn ich nicht irre, fand ich, statt Sofa, Lotterbett, entweder von dem plattdeutschen loddern, welches so viel als: sich träge und faul, ohne Geschäfte und als ein liederlicher Mensch umhertreiben, bedeutet — woher die Benennung Lotterbube — oder von einer nur noch in Oberdeutschland üblichen Bedeutung des Worts lottern, nach welcher es (S Adelung) für locker oder schlaff seyn gebraucht zu werden pflegt. In jedem Fall schien mir Lotterbett ein schickliches deutsches Wort für Sofa zu seyn; denn der Begriff

von Schlaffheit und Faulheit, den es sonach mit sich führt, ist hier an seinem rechten Orte. Um nun aber das Canape vom Sofa zu unterscheiden, könnte man jenes füglich **Lotterbank** und in der edleren Schreibart **Ruhebank** nennen, wie es schon in dem bekannten Sprichworte heißt: **Müßiggang ist des Teufels Ruhebank.** In meiner vaterländischen Gegend, dem Braunschweigischen Wesergau, vielleicht auch anderwärts, ist **Faulbett** üblich. Die spätern Römer nannten das **Canape** bisellium. Dies ließe sich durch **Zwei-sitz** verdeutschen. — Nach dem Urtheil des Rec. in der allg. lit. Zeit. ist **Lotterbett** unerträglich.

Casematte — Gewölbe unter dem Walle einer Festung, theils den Graben daraus zu bestreichen, und dann wird es von Adelung **Kanonenkeller** (besser **Stückkeller**, weil **Kanone** selbst nicht deutsch ist) genannt, theils Gegen-minen darin anzubringen, und dann übersetzt der genannte Sprachlehrer es durch **Mordkeller**, theils um der Besatzung zu einer bombenfesten Wohnung zu dienen,

und

und für diese Bedeutung schlage ich **Wall-keller**, oder, wenn man lieber will, **Blind-gewölbe** vor, weil Casematte aus Casa und matto, verdeckt, zusammengesetzt ist.

Caricatur — **Zerr-bild** oder **Zerr-gemählde.** Dies, ich fühle es, ist unter allen das gewagteste; doch habe ich auch hierbei die Analogie vieler, auf eine ähnliche Weise zusammengesetzter ächtdeutscher Wörter vor Augen gehabt. Es ist nämlich eine sehr gewöhnliche deutsche Wortbildung, vermöge welcher ein Zeitwort, mit Weglassung der End-silbe **en**, und ein einfaches Sachwort zu einem zusammengesetzten Sachworte verbunden werden, wie z. B. in **Schieß-gewehr, Kühl-ofen, Schmelz-tiegel** u. s. w. geschehen ist. Nun könnte man mir zwar den Einwurf machen, daß in diesen Wörtern durch das abgekürzte Zeitwort keine passive, sondern eine active Eigenschaft des durch das Hauptwort ausgedrückten Dinges oder der Zweck, wozu es da ist, angedeutet werde: allein es fehlt in unserer Sprache auch nicht

an

an andern, überall anerkannten Zusammenfügungen dieser Art, worin durch den abgekürzten Infinitiv des Zeitworts, nicht, wie in jenen, der Zweck des Dinges oder das active Particip, sondern vielmehr das passive, d. i. eine Veränderung ausgedrückt wird, welche der Gegenstand des Sachworts selbst gelitten hat. Dergleichen Wörter sind z. B. **Setz-ei**, d. i. ein Ei, welches gesetzt worden ist; **Brat-apfel**, d. i. ein Apfel, der gebraten worden ist; **Mach-werk**, d. i. ein Werk, welches gemacht worden ist. Nach der Aehnlichkeit von diesen nun habe ich aus **Zerren** und **Bild** **Zerr-bild** zusammensetzen zu dürfen geglaubt; welches also, nicht ein Bild, welches zerrt, oder durch welches etwas gezerrt werden soll, sondern ein **gezerrtes Bild** bedeuten kann. Nun ist es zwar freilich üblicher, von einem Bilde zu sagen, daß es etwas **Verzerrtes** habe oder verzerrt sey; als daß es etwas **Gezerrtes** habe oder gezerrt sey; indeß scheint mir die letztere Art zu reden doch auch nicht undeutsch zu seyn.

Castrat — für dieses ausländische Wort finden sich mehr altdeutsche, z. B. 1. ein **Ohnegeil**, nach einer Herleitung, die ich nicht erst anzugeben brauche. Das Zeitwort hieß **geilen** oder besser **entgeilen.** Man könnte daher auch ein **Entgeilter** sagen. 2. ein **Maden** oder **Meide**, von dem veralteten Worte **meiden**, d. i. schneiden. 3. **Kapaun**; daher es, nach Adelung, in dem zu Augsburg 1483 gedruckten **Buche der Natur**, heißt: **ein Maden oder Kapaun, ist ein Mann der seines Gezeugs nit hat.** 4. ein **Logener.** Adelung. — Ich würde das oberdeutsche zusammengezogene **Kapp**, und das dazugehörige Zeitwort **kappen** vorziehn. Bei **Verschnittener** pflegen wir uns nicht einen gekappten Sänger, sondern einen Sklaven des Serails zu denken.

* **Cannonicus** — **Chorherr.**

Cannonicat **Chorherrnstelle** oder **Chorherrn=amt.**

Censur — im komischen Stil, **Gedankenmauthe=schau**, in ernsthafter Schreib=art, die **Schriftschau. Censor, Schrift=schauer.**

Cen-

Centrum — Mittelpunkt, Einigungs-punkt. Sagen der Vorzeit.

Champignon — der Drüschling, der Herren-schwamm, zwei oberdeutsche Benennungen. Adelung.

Chapeau, das — Armhut.

Chaussee — da wir erst in neuern Zeiten Chausseen zu bauen in Deutschland angefangen haben: so ist es kein Wunder, daß wir bisher auch noch kein deutsches Wort dafür hatten. Seitdem wir nun aber, in verschiedenen deutschen Gegenden wenigstens, die Sache haben, sind auch mehrere Schriftsteller zu gleicher Zeit darauf verfallen, ein deutsches Wort dafür zu prägen. „Das Wort **Damm**, sagt Herr Nicolai (Reise durch Deutschland und die Schweitz 1ste S. 4.) ist eben das, was **Chaussee** ist. Aber **Damm** bedeutet schon eine Erhöhung, um das Wasser einzudämmen. (Allerdings!) Verschiedene Schriftsteller brauchen das Wort **Hochweg**; diese Benennung ist aber noch nicht allgemein gebräuchlich. (Verdient es auch wol nicht zu seyn; denn daß eine Straße erhöht oder hoch ist, macht sie

den

noch nicht zur Chaussee, man müßte denn den Hannoverschen Sprachgebrauch gelten lassen, nach welchem es auch **Sand-Chausseen** giebt. **Hochweg** ist übrigens von dem Englischen High-way entlehnt.) Herr Rössig (in seiner Geschichte der Oekonomie- Polizei- und Kammeral-wissenschaften) will das Wort **Straßen-damm** brauchen.“ Allein auch dieses scheint nicht recht passend zu seyn, weil es, wie z. B. im Hamburgischen Gebiete, wie in andern Stromgegenden, breite Dämme giebt, welche zwar, wie eine Straße, befahren werden, aber dem Begriffe, den wir mit dem Worte **Chaussee** verbinden, doch nicht entsprechen, weil sie nur aus aufgeworfener Erde bestehen. Ich habe es gewagt, das Wort **Kunst-straße** — wie **Kunstfeuer, Kunsthöhle** (Grotte) — in Vorschlag zu bringen, welches, so viel ich sehen kann, nur den Fehler der Härte hat, die durch den Zusammenstoß der beiden st entsteht. Allein **Kunstsprache, Kundschaft, Kunstpfeiffer** u. s. w. klingen ja wol nicht viel weicher. Ich würde indeß **Kunstweg** gesetzt haben, wenn

wenn dies nicht doppelsinnig gewesen wäre, indem man auch den **Weg der Kunst** darunter verstehen könnte.

Charlatan — **After-arzt, Marktschreier, Quacksalber, Windbeutel**; bekannte Wörter.

Charnier — **Gewinde**, ein eben so gutes, als bekanntes deutsches Wort; und doch hört man fast immer das ausländische. Warum?

• Chronik — **Jahrbuch.**

• Chronologie — **Zeitrechnung, Zeitkunde; Chronolog — Zeitforscher, Zeitrechner. Chronologisch — der Zeitfolge nach.**

Changeant — **schillernd**, ein bekanntes Wort, nach Hrn. Adelung das Intensiv von **schielen.** Daher **Schillertaffet**, und in einigen Gegenden Deutschlandes **Schillebold**, der Nahme desjenigen Insekts, welches sonst auch **Jungfer** genannt wird, weil dasselbe, je nachdem das Licht darauf fällt, mehrere Farben spielt.

Ci-

Chor — **Allsang.** Großmann.

Citadelle oder **Kastel** — eine **Feste**, zur Unterscheidung von **Festung**, welches nur von einer festen Stadt gebraucht werden sollte. Festi und Veste hieß, nach Adelung, schon bei Ottfried und Willeram, so wie im Dänischen Fäste, ein Schloß. In jenen Zeiten aber waren die Schlösser durchgängig Kastele. Für Kastel in der Schiffer-sprache, haben wir **Deck**, **Vorder-deck**, **Hinter-deck**.

Cirkel (das Werkzeug) — **Kreisschreiber**, in Niederdeutschland der **Passer** üblich. — (Als Linie oder Fläche) **Kreislinie**, **Kreisfläche**.

* **Circuliren** — **umlaufen**, **kreislaufen**, **kreisen**. Letzteres soll zwar, nach Adelung, nur noch im Bergbau üblich seyn, wo es **kleinschlagen** bedeutet; allein unser sprachforschender und sprachrechter Dichter Voß hat es in seiner ersten und natürlichsten Bedeutung glücklich wieder hergestellt: **Im steten Wechsel kreiset die flügelschnelle Zeit.**

* Circulation — Umlauf, Kreislauf

Circular = schreiben — Kreis = schreiben, auch Umlauf.

Clair = obscür — nach Hrn. Wieland Dunkel = klar. Ehe mir diese Uebersetzung bekannt war, hatte ich hell = dunkel gebraucht. Erst hinterher fand ich, daß dies auch schon längst in unsere Kunstsprache, sogar auch von Herrn Adelung, aufgenommen worden ist. In den neuen Göttergesprächen braucht Hr. Wieland auch Hell = dunkel.

Clique — Spießgesellschaft. Spießgesellen bedeuten nämlich, wie bekannt, Theilnehmer, Gehülfen, Mitwisser in jeder bösen Sache, (ursprünglich Kriegs = Kammeraden,) wegen der Ausschweifungen und Unthaten, welche zuchtlose Soldaten zu begehen pflegen; also aus eben der Ursache, warum latro die Bedeutung Räuber erhielt.

* Colonade — Säulengang.

* Colorit — Farbenmischung und Farbengebung.

* Col=

* College — Gehülfe, Amtsgehülfe, Amtsgenoß.

* Colonie — Niederlassung, Pflanz=ort.

Colonist — Pflanzer, Anbauer, Ansiedler.

* Collision — Zusammenstoß, das Zusammentreffen.

Commissarius — „Ehedem, da man den Reichthum seiner Sprache noch nicht so verkannte, hieß Commissarius ein **Satz=mann** oder **Seßmann**. Adelung. Sonst auch **Bevollmächtigter**.

* Commission — Auftrag, Vollmacht, Bevollmächtigte. Commissionär, Geschäftsträger.

Compagnon — Ist, nach Adelung, von unserm Altdeutschen **Kompan** oder **Kumpan** entlehnt, welches nach Frisch, von dem veralteten **Kume**, Hülfe oder Beistand, herkömmt. Genoß.

Compagnie — Gesellschaft. **Kumpanschaft**, altdeutsch.

* Completiren — vervollständigen.

Compliment — Gruß, Empfehlung, Verbeugung, etwas Verbindliches, Schmeichelei, etwas

Schmeichelhaftes, **Wortlob**, z. B. ein bloßes Wortlob, d. i. ein Lob, welches bloß in Worten besteht, nicht ernstlich gemeint ist. Kaisersberg nennt die Complimente, (S. Adelung) **Hofworte**.

Commüne, Corporation — Gemeine, Gesellschaftskörper. **Staatskörper** ist schon lange gebräuchlich gewesen.

Consequent — **folgerecht**, wie senkrecht, **wagerecht, schnur-recht** u. s. w. Das Gegentheil (**inconsequent**) wäre denn **folgewidrig**, wie **gesetzwidrig**, und die Sachwörter von beiden würden **Folge-richtigkeit** und **Folgewidrigkeit** seyn. — (Ist in der allg. lit. Zeit. gebilliget und von vielen Schriftstellern angenommen worden. Anm. z. 2ten Aufl.)

Contrebande — **Bannwaare, verbotwidrig.**

* **Contract** — **Vergleich.**

* **Concept** — **Entwurf. Conceptpapier** — **Entwurfpapier.**

* **Contrast** — Abstich. **Contrastiren** — **abstechen**, im **Abstich seyn.**

* **Convulsion** — **Zuckung**, das **Zucken. Convulsivisch** — **zuckend**, eine zuckende Bewegung.

Co-

• Copie — Nachbild, Nachstück, Nachzeichnung, Nachstich, Abdruck, Abschrift.

• Copuliren — trauen; Copulation — Trauung.

Coquet — in milderer Bedeutung, gefall-gierig, eroberungs-süchtig oder eroberungs-gierig; in schlimmer, buhlerisch.

Coquetterie — Eroberungs-sucht, Buhlerei. — Hr. Großmann hat Hähnelei vorgeschlagen.

Cordon, in der Sprache der Kriegswissenschaft — Wehr-schnur. Trapp. Grenzkette — im Hamb. Korrespondenten.

Correspondiren — briefwechseln. Dieses neugeprägte Wort fand ich neulich im hamburgischen unparteiischen Briefwechsler (Correspondenten.)

• Courrent — 1. gangbar, wie gangbare Waare, gangbare Münze; 2. laufend, wie laufende Rechnung, laufende Schrift, das laufende Jahr.

Coursiv-schrift — schief-liegende Schrift.

Custos — der Blatt-hüter, die am Fuß jeder Seite besonders gesetzte Sylbe, welche den Anfang der folgenden Seite bezeichnet. Adelung.

• Couvert — 1. Umschlag 2. Gedeck, eine Tafel von zwanzig Gedecken; in Oberdeutschland gewöhnlich. In Niederdeutschland pflegt unter Gedeck das Ganze, Tischtuch und Servietten zusammengenommen, verstanden zu werden. Sollte Fingertuch für Serviette nicht ein passenderes Wort seyn, da wir Handtuch schon zu einem andern Gebrauch haben, und da die Finger es eigentlich sind, die bei gewissen Gerichten, wobei ihre Anwendung unvermeidlich ist, eines solchen Tuchs bedürfen? Oder will man lieber Mundtuch sagen, da der Mund vielleicht noch mehr als die Finger der Serviette bedürfen?

Cultur — von Ländern gebraucht, Anbau; vom menschlichen Geiste, Geistes-bildung, anbau.

Cursus — Lehrgang; auch, wenn der Zusammenhang darnach ist, Gang schlechtweg.

• Cour-

* Courtine — Zwischenwall oder Mittelwall.

Coulisse — Theaterwand.

D.

Dame, Demoiselle — diese Wörter schon jetzt aus der Umgangs-sprache verbannen zu wollen, hieße etwas Unmögliches versuchen. Aber was hindert uns, den Anfang der Verbannung mit der Verstoßung aus der Bücher-sprache zu machen? Hier wenigstens könnten wir ihrer füglich entbehren, wie schon der Umstand beweiset, daß sie in der höhern Schreib-art niemals Platz gefunden haben. Vielleicht würden unsere Frauen und Jungfrauen auf diese ausländischen Nahmen von freien Stücken Verzicht thun, wenn sie sich von dem Verfasser der **Newen ausgeputzten Sprachposaune** wollten erklären lassen, was diese Wörter in der Grundsprache eigentlich bedeuten: „Sollte einer erst hören, wie solche deutsche Franzosen aufschneiden, wan sie zu Jungfrawen kommen und ihre teutsche vnd keusche Herzen mit französischen gaylen Worten

bereden wollen! Da nennen sie die Jungfrawen Damen, heisset auf lateinischer Sprach eine **Gämbs** oder **stinkende Bergzieg.**"

Decret — **Rechtsspruch**, wenn es vom Richter gesetzmäßig, **Machtschluß** oder **Machtspruch**, wenn es vom Gesetzgeber oder Herrscher ausgesprochen wird.

Deklamation — 1. im guten Verstande, **Schmuck-rede, Kunst-rede, Schwungrede.** 2. im tadelnden Verstande, **Schmuckrederei, Schwung-rederei, Kunst-rederei, Wort-schwall.**

Delikatesse — **Zartgefühl.** Ist von Hrn. von Knigge und Andern angenommen worden. Ein **delikater Mensch** — **Zärtling.**

Dehnen (sich) — in der neuen Bedeutung **sich fügen, anschmiegen.** Lessing.

Demokratie — **Volksherrschaft Demokrat** — **Volksfreund** oder **Freund der Volksregierung.** Denn der Demokrat will nicht gerade selbst herrschen; er will nur daß

das

das Volk durch seine Stellvertreter herrsche. Jenes will der Demagog.

Mich denkt — für **ich erinnere mich.** Lessing. Mich denkt des Ausdrucks noch recht wohl.

Nathan d. Weise.

Despotismus — **Herrschwuth**, eine Art von Tollheit, die sich durch unbändige und gesetzlose Herrschsucht äussert.

Despot — **Herrsch-wütrich. Zwingherr.** Braunschw. Journ. Sept. 91. der Odenwälder.

Despotisch — **Herrsch-wüthig.**

Diligence — **Eilpost**, wie Eilbote statt Courier. Man könnte auch **Schnellpost**, wie **Schnellbote** sagen.

Disponiren (über etwas) — **schalten und walten**, entweder beide zusammengenommen, oder auch nur eines von beiden allein.

District — Gau. Also der **Weser-gau** statt Weser-district, wie der **Rhein-gau**, der **Bris-gau** u. s. w.

Deuteln — (Man muß nicht alles im Bilde deuteln wollen, was nur Dichterlaune und Dichterschmuck ist. Allg. Litteratur=Zeitung.) d. i. eine Deutung suchen oder angeben, wo keine nöthig oder thunlich ist.

Documentiren — belegen.

* Digression — Abschweifung, Abstecher.

Drall — aus der gemeinen Niedersächsischen Mund=art, wo es fest und straff bedeutet, von Lessing aufgenommen. Ich mag ihn wohl den guten trotzigen Blick! den drallen Gang!
Nath. d. Weise.

Duett — Zwei=gesang oder Zwei=sang, und wenn von Instrumentalmusik die Rede ist, Zwei=stück oder Zwei=spiel. — Nach dem Urtheil des Rec. in der allg. lit. Zeit. unerträglich.

E.

Eignen — in der neuen Bedeutung eigen seyn.
Lessing.

Wem eignet Gott? Was ist das für ein Gott,
Der einem Menschen eignet?
Nathan d. Weise.

• **Elasticität — Schnellkraft, Federkraft.**

Elastisch — Schnellkräftig; in einigen Fällen, besonders in der Umgangs = sprache und in niedriger Schreib = art, auch **prall** oder **prall= weich** (wie sauer = süß) z. B. ein prallweiches Lager; wie in dem Vossischen Liede **Früh= lings = Liebe.**

Auf kühlem Mose, **weich und prall.**

• **Electeur — Wähler, Wahlherr, Kurherr.**

Elegant oder **Petitmaitre — Zierling.** In dem mitlern Zeit = alter sagte man **Hage= prunk.** S. Sagen der Vorzeit.

En question — **in der Frage; z. B. das Wort in der Frage.**

Energie — Vollkraft, Kraftfülle. Der Herleitung nach (von ἐνέργεια) dürften wir es freilich nur durch **Kraft** schlechtweg, oder durch **Wirkungskraft** übersetzen: allein wir sind, wenn ich nicht irre, gleich den Franzo= sen, gewohnt, an einen **hohen Grad von Kraft** dabei zu denken. Ist in der allg. lit. Zeit. gebilliget worden.

Ent=

Entknotigung. Die Posse könnte eine sehr tragische Entknotigung bekommen. **Wieland.** Merkur 1792 2tes Stück.

Episode — Nebengesang, Neben-sang oder Zwischen-sang.

Esprit de Corps — Zunftgeist. General v. Schliefen. Auch **Gesellschafts-geist.**

Etiquette — Hofzwang Ist von Wieland in seinen Göttergesprächen angenommen. — Der Rec. in der allgemeinen lit. Zeitung merkt zwar an, daß Etikette nicht bloß vom Hofzwange gebraucht werde, sondern oft auch Wohlstands-gebrauch in der Kirche, den Geschäften aller Art und selbst im gemeinen Leben bedeute. Allein man könnte antworten, daß es alsdann uneigentlich gebraucht werde.

Expatriiren (sich) — sich entvaterlanden. Daß dies schwerfällig klingt, fühle ich so gut als meine Leser. Es ist die Frage: ob Jemand ein minder schwerfälliges anzugeben wisse? Für **emigriren** haben wir **auswandern.**

Extrem — das Aeußerste; z. B. von einem Aeußersten zum andern übergehn. In einigen

Fäl-

Fällen würde man vielleicht besser Aussen-ende sagen; z. B. zwischen diesen beiden Aussen-enden stehen die meisten Menschen in der Mitte (Theophron.) Wir sind nämlich bei ähnlichen Wörtern, die mit Aussen verbunden sind, wie z. B. bei Aussenwerke, schon gewohnt, an etwas zu denken, was ausserhalb der Grenze liegt. Lessing nennt die beiden einander entgegengesetzten Extreme schlechtweg die beiden Enden:

Ich bin ein junger Laffe,
Der immer nur an beiden Enden schwärmt.
Nathan d. Weise.

F.

Façade — Antlitzseite. Wenn dieses Wort genehmiget würde, so könnte man, um bei einerlei Metapher zu bleiben, statt **Fronton** wol recht passend **Stirnstück**, oder, wenn man lieber wollte, **Stirnfeld** sagen.

Fanatismus — Glaubenswuth, eine Art von Tollheit, die sich durch religiöse Schwärmerei äußert. Ist in der Allg. lit. Zeit. gebilliget worden.

Fil-

Fille de joie — Es machte unsern ältern Sitten Ehre, daß wir lange kein, diesem französischen entsprechendes Wort hatten, welches sich in Gegenwart wohlerzogener Menschen aussprechen ließ. Allein mit zunehmender Nachahmung der Sitten unserer Nachbaren, stellte sich endlich auch das Bedürfniß, ein solches Wort zu haben, ein; und da half man sich durch eine wörtliche Uebersetzung des französischen und sagte **Freuden-Mädchen.** Dies Wort fand Beifall und kam schnell in Umlauf. Allein schon vor drei Jahren trat, ohne sich zu nennen, mein Freund **Trapp** in der **Berliner Monatsschrift** dagegen auf, und zeigte, wie unschicklich und bedenklich zugleich, in sittlicher Hinsicht, es wäre, das edle Wort **Freude**, dessen wir zur Bezeichnung unserer reinsten sittlichen Vergnügungen nicht entbehren können, in eine Verbindung zu bringen, wo es entweder seinen alten Adel verlieren, oder die mit ihm verbundene unedle Hälfte adeln müßte; und brachte darauf in Vorschlag, daß man lieber **Lust-Mädchen** sagen mögte. **Lust**, meinte er, habe durch

ähnliche **Misverbindungen** (Mesalliancen) wie z. B. in Fleischeslust, sich längst schon um Ehre und Ruf gebracht; und man dürfe daher kein Bedenken tragen, ihm eineähnliche Hälfte von beflecktem Rufe beizulegen. Vollkommen richtig angemerkt! Aber was hatte dem braven Anwald der **Freude** das eben so edle und unschuldige Wort **Mädchen** gethan, daß er es nicht zugleich mit jenem in Schutz nehmen wollte? Sollen wir denn zugeben, daß geschändete Personen den nämlichen süßen Nahmen führen dürfen, den wir mit Rührung auszusprechen gewohnt sind, wenn wir unsere keuschen Bräute, unsere ehrsamen Gattinnen, unsere unschuldigen Töchter damit belegen? Zugeben, daß das schändliche Gewerbe feiler Dirnen durch ein edles Wort, erst in unserer Sprache, dann in unserer Vorstellung — das Eine zieht ja das Andere nach sich! — geadelt werde? Das wollte mein Freund nicht; das will kein Biedermann! Ich trage also darauf an, daß man künftig **Lust-Dirne** sagen möge. Dann kommt Gleich und Gleich — Lust und Dirne, unedle Be-

nennung und unedle Sache — zusammen, und Niemand darf über Unrecht klagen. Schon **Aelfrik** brauchte (S. Adelung) Dyrna für H**. (Lustdirne ist von Hrn. v. **Hennings** in dem Werkchen **über den Einfluß der Hofhaltungen**, und von Mehreren aufgenommen worden. Anm. z. 2ten Aufl.)

Hr. Fr. **Schultz** schlägt **Allerweltsmädchen** vor; witzig genug, nur Schade, daß es komisch klingt. Ueber unglückliche Geschöpfe sollte aber nicht gelacht werden.

Fontanell (von Fontanella, ein kleiner Brunnen) — ein **Kunstgeschwür**, im Gegensatz des natürlichen.

Franzosen, Franzen — das Bedürfniß eines neuen edlen Worts, statt dieser alten und unedlen, ist seit drei Jahren in Deutschland ziemlich allgemein gefühlt worden, weil die Nation, die dadurch bezeichnet werden soll, jetzt nicht mehr die nämliche ist, die sie vorher war. Einige haben **Frankreicher** vorgeschlagen, so wie man **Oestreicher** sagt, und so wie **Frankreicher** in einigen Gegenden der Schweitz z. B. in Appenzell (S. Affsprungs Reise)

schon

schon längst gebräuchlich war; und Hr. **Wieland** hat angefragt, ob wir diesem Nahmen das Bürger-recht verleihen wollen. Andere, und zwar bei weitem die meisten, haben **Franken** und **Westfranken** gewählt; und diesen trete ich für meinen Theil aus dem Grunde bei, weil das von **Frankreicher** herzuleitende Beiwort **frankreicherisch** oder **frankreichisch** gar zu lang und schwerfällig seyn würde. In der höhern, besonders dichterischen Schreib-art, würde ich kein Bedenken tragen, die nunmehrigen Franken **Frankmänner** zu nennen. Es wäre aber wol sehr schicklich, auch den alten Nahmen **Franzosen** zur Bezeichnung der ehemaligen Bewohner Frankreichs bis auf das Jahr 1789, beizubehalten, und die Nahmen **Franken, Westfranken** und **Frankmänner** auf die jetzigen Söhne der Freiheit einzuschränken.

Fraternité — Als ich zu Paris im August 1789 nicht bloß dies Wort häufig hörte, sondern auch die Gesinnung, die dadurch angedeutet werden soll, in dem **damals** so friedlichen, freundlichen und liebreichen Betragen der frei-

gewordenen Franken gegen einander beobachtete und das Beobachtete meinen Landsleuten erzählen wollte: that es mir leid, in unserer, sonst so herzlichen Sprache kein Wort dafür zu finden. „Wie fange ich es denn nun an, dachte ich da bei mir selbst mit Ritter **Konrad von Sontheim** im **heimlichen Gericht**, um ihnen begreiflich zu machen, was das sey?“ Am Ende wagte ich's, und prägte **Brüderlichkeit.**

— **Freier Dings** — für **aus freien Stücken**, nach der Aehnlichkeit von **allerdings** gebildet.

— will nicht untersuchen,
Ob dich nicht sonst ein Argwohn treibt, mir dies
Erbieten **freier Dings** zu thun.

Nathan d. Weise.

— **Frisur** — **Haar-bau**, oder **Haar-krause**, auch **Haar-gekräusel**; so wie man schon **Haar-kräuseler**, statt Friseur, **haarkräuseln**, statt frisiren, sagt. (Haar-krause ist in der Allg. lit. Zeit. gebilliget worden.)

G.

Genie — „darf ich es wagen dafür **Hellkopf, Kraftkopf, Feuerkopf, Urkopf,** (warum nicht auch **Kopf** schlechtweg?) vorzuschlagen? Und da wir von Köpfen reden, für esprit borné, **Flachkopf**? Zwischen diesem und dem Dumkopfe hielte der **Schiefkopf** oder **Querkopf** die Mitte." **Großmann.**

Geschmackler (ein verfeinerter) — **Allgem. Litteratur Zeitung.**

Gestus — **Hand-sprache, Hand-ausdruck.** Es scheint mir nämlich, daß wir bei **Gesten** und bei **gesticuliren**, wo nicht ganz allein, doch vorzüglich an Hand-bewegungen und nicht zugleich auch an die Bewegungen anderer Theile des Körpers zu denken pflegen. **Action** scheint das Ganze aller Bewegungen zusammengenommen auszudrücken. Dies würde ich daher durch **Geberden-sprache** übersetzen.

Glacis — Die **Feldbrustwehre.** Adelung. Nach einer Schlesischen Provinzial-bedeutung des Worts **Lehne**, vermöge welcher es eine

allmählich zunehmende Erhöhung bedeutet, könnte man es auch wol die **Feldlehne** oder **Wehrlehne** oder die **Lehne** schlechtweg nennen. S. das Schlesische Idiotikon.

Grad — Stufe. Gradation — Stufengang. Wenn von den Graden der Kreislinie die Rede ist: so könnte man **Kreistheil** oder **Kreistheilchen** sagen.

Grad-artig, gradweise — stufen-artig, stufenweise.

Der Gradus, in der Universitätssprache — **Ehrenstufe.**

Grazien — Holdinnen, schon von Lohenstein gebraucht.

Greisen für sehr alt werden, war, nach Adelung nur im Oberdeutschen, nicht im Hochdeutschen, üblich; ist aber von Voß aus ersterem in letzteres glücklich übergetragen:

> **Sie (die Zeit) blühet, altert, greiset,**
> **Und wird Vergessenheit.**

Hie-

H.

*Harmonie — Uebereinstimmung, Einklang; Disharmonie — Misklang.

Hierarchie — Priesterherrschaft.

Himmelring — für Regenbogen. Oberdeutsch. S. Zaupsers Idiotikon.

Hippocrene — Roßbach. Diese, in Rücksicht auf ihre Veranlassung, höchstwitzige und glückliche Uebersetzung, dürfte, ohngeachtet sie nur ein epigrammatischer Scherz war, in der poetischen, besonders komischen Schreib-art, doch wol das Bürgerrecht zu erhalten verdienen. Da die gedachte Veranlassung vielleicht nicht allen unsern Lesern bekannt seyn mag: so stehe sie hier.

Herr **Kästner** befand sich in Gesellschaft französischer Offiziere; und es ward über den verhältnißmäßigen größern oder geringern Reichthum der beiderseitigen Sprachen disputirt. Einer der letztern behauptete unter andern, daß die deutsche Sprache eben so we-

 nig,

nig, als die französische, manche aus dem Grichischen entlehnte Wörter entbehren könnte; und führte, als **Kästner** ein Beispiel foderte, das Wort **Hippocrene** an. Allein schnell und zuversichtlich erwiederte sein witziger Gegner, daß wir für dies grichische Wort allerdings ein deutsches hätten; und nannte, da man es zu wissen verlangte, **Rosbach**. Glücklicher und treffender ward wol nie ein Wort aus dem Grichischen ins Deutsche übersetzt!

Histoire scandaleuse — Aerger-chronik. Hamb. neue Zeitung. Warum nicht: **Aerger-geschichte?**

* **Homogen — gleich-artig; heterogen — fremd-artig** oder **ungleich-artig.**

Honorarium — Ehren-sold, oder, wenn etwa **Sold** noch anstößig klingen sollte, **Ehren-lohn**, wie **Ehren-tanz**, **Ehren-wein** und ähnliche mit **Ehre** zusammengesetzte Wörter, welche andeuten, daß der Gegenstand des damit verbundenen Worts, nicht

um

um sein selbst willen angeboten oder gegeben werde, sondern um denjenigen, dem er angeboten oder gegeben wird, dadurch zu ehren.

Hypothese — **Wage-satz**, wie **Wage-hals**, **Wage-stück**: weil eine Hypothese, als solche, noch nicht erwiesen, also immer etwas Gewagtes dabei ist, sie zum Grunde zu legen, um andere Sätze darauf zu bauen. Wir haben zwar schon **Voraussetzung**; allein es giebt doch Fälle, wo wir dies zu brauchen Bedenken tragen würden, und für welche uns noch ein eigenes Wort zu fehlen schien; wie z. B. wenn wir von der **Hypothese der vorherbestimmten Harmonie** reden u. s. w. — Ist von dem sogenannten **Odenwälder** (S. Braunschw. Journal Junius 1791) und von Mehreren angenommen worden.

I.

Ideal — **Urbild**; und wenn es einer, ausserhalb unserer Vorstellung wirklich daseyenden Sache entgegengesetzt wird, **Gedanken-bild** oder **Gedanken-wesen**.

Idenditât — das Ebendasseyn oder die Einerleiheit.

Individuum — Einzelwesen, statt einzelnes Wesen, analogisch zusammengezogen, wie Doppel-bier, statt doppeltes u. s. w.

Indûstrie — Kunstfleiß, Erwerbfleiß, Betriebsamkeit, Erwerbsamkeit, im Niedersächsischen Nährigkeit von dem Beiworte nährig. Herr Bürger braucht Nahrungsfleiß:

Der Poesie spricht zwar Herr Heinrich Campe,
Der Rathpapa nicht allzuviel zu gut;
Beleuchtet sie mit der bewußten Lampe
Der Aufklärung, und warnt sein junges Blut.
Ihm gilt es mehr, was etwa Heinrich Hampe,
Der Collecteur, der Welt zum Besten thut,
Deß Nahrungsfleiß in Briefen unfrankiret
Die halbe Welt mit Loosen bombardiret.

Allein alle diese Wörter drücken die drei Begriffe, welche Indûstrie einschließt — Fleiß,

Fleiß, Kunst und Erfindsamkeit — nicht zugleich aus. Sollte daher nicht Kunstbetriebsamkeit den Vorzug vor ihnen allen verdienen? Hier ist Kunst, Fleiß, und vermöge des Stammworts Trieb, welches ein Vorwärtsstreben zu erkennen giebt, auch Erfindsamkeit, zugleich ausgedrückt.

Insect — Kerb-thier, wie Kerb-stock: weil nämlich diese Thiere ihren Nahmen von den Einschnitten oder Kerben haben, wodurch ihr Körper sich von den Körpern anderer Thiere unterscheidet. Nach dem Urtheil des Rec. in der Allgem. lit. Zeit. unerträglich. Warum?

* Interregnum — Zwischenreich.

* Intermezzo — Zwischenspiel.

K.

Kamin — entweder Schornstein, Rauchfang, Schlott, oder wenn von einem Kamin im Zimmer die Rede ist, Herrn-esse, Wälsche Esse. Popowitsch.

Kanal — **Röhre**, **Rinne**, **Wassergang**, **Wasserleitung**: bekannte Wörter.

* **Kritikus** — **Kunstrichter** und, nach Adelungs Bemerkung, vermöge der Verwandschaft des grichischen Κριτος mit dem altdeutschen **kriten**, welches schreien und zanken bedeutet, **Krittler**. Daher denn auch die Ableitungen **kunstrichtern**, **kunstrichterlich**, **Kunstrichterei** und **kritteln**, **krittlich**, **Krittelei** für **kritisiren**, **kritisch**, **Kritik**. In der edleren Schreib-art kann man auch mit **Schrift-** oder **Kunst-beurtheiler** abwechseln.

L.

Lecher — ein Durstiger, Lechzender. Bürger:

Du wärst mir zwar ein Becher,
Von Heilungslabsal voll —
Nur daß ich armer **Lecher**
Nicht ganz ihn trinken soll.

Lection — **Aufgegebenes**. Sein Aufgegebenes lernen, wissen, können. Im Niedersächsischen bedeutet **Zahl** (Tal) ein aufgegebenes bestimmtes Stück Arbeit. Diesem zufolge könnte man für **Lection** auch wol die **Lernzahl** sagen.

Lei-

Leibesconstitution — **Körperbau**, statt des gar zu langen **Leibesbeschaffenheit**, oder **Leibesverfassung**. Doch giebt es vielleicht Fälle, wo wir **Leibesbeschaffenheit** nicht wohl entbehren können; diejenigen nämlich, wo nicht von der Natur und Anordnung der **festen Theile** des Körpers allein die Rede ist.

Lettres de cachet — **geheime Siegelbriefe** oder **Verhaftsbriefe**; **Fangbriefe** finde ich in der kleinen Schrift; **ein Wort der Mäßigung an Europa**. So auch statt **Patent** (Lettres patentes) **offner Brief**, oder **Bestallung**.

Libertin — **Wüstling**. Fr. Schulz, wenn ich nicht irre.

Leutselig — bedeutet in Oberdeutschland nicht, wie im Hochdeutschen, gütig, freundlich, herablassend, sondern **volkreich**. S. Zaupsers Idiotikon. Vermuthlich ist dies die ursprüngliche Bedeutung des Worts; weil **selig** in allen andern Wörtern, denen es als ein Suffixum angehängt ist, eine Menge von derje-

ni-

nigen Sache andeutet, welche durch das mit ihm verbundene Hauptwort ausgedruckt wird, z. B. **mühselig, redselig, glückselig, saumselig, armselig** u. s. w. In **gottselig** findet dieselbe Bedeutung Statt, nur daß hier Gott uneigentlich für Gottesfurcht, Gottes Liebe, gottähnliche Gesinnung, gesetzt ist. — Eben so sagt man nun auch in Oberdeutschland ein **leutseliger Ort**, und meint damit einen Ort, wo viel Menschen sind.

M.

Magazin — **Vorrathshaus**; und wenn von einem Buche die Rede ist — eine **Sammelschrift**.

Majorenn — von Einigen **großjährig**; warum nicht lieber **volljährig** oder **mündig**?

Majorennität — von Einigen **Großjährigkeit**; warum nicht lieber **Volljährigkeit** oder **Mündigkeit**?

Manipuliren — **dalkern**. S. Schlesisches Idiotikon. Auch **handhaben**.

Ma=

Maskerade — Larventanz. Ist in der Allg. lit. Zeit. gebilliget worden.

Menschenrechts-Scheue, wie Wasserscheue, ein neues Wort für eine bekannte neue Krankheit unserer Aristokraten; von einem Ungenannten im deutschen Merkur. Ein damit verwandtes Uebel gekrönter Despoten, nannte der nämliche Verfasser: die Alleinherrscherwuth.

Mercenaire — für dieses ausländische Wort, welches zuweilen ohne Noth gebraucht wird, haben wir zwei einheimische: Miethling und Söldner. Weil aber letzteres eigentlich den Besitzer einer Sölde oder eines Kossatengutś, d. i. eines geringen Bauerwesens, bezeichnet: so hat Trapp (im historischen Almanach von 1790) lieber Söldling sagen wollen.

* Mesalliance — Misverbindung, Misheirath.

Minauderie — Schön-thuerei. Minaudiren — schönthun, auch sich zieren.

Mi-

Miniaturgemälde — Kleingemälde.

Modernisirung — **Verheutigung.** Dieses neugeprägte Wort fand ich neulich in der Hamb. neuen Zeitung.

* **Monarchie** — **Alleinherrschaft,** und **Monarch** — **Alleinherrscher.**

* **Monopol** — **Alleinhandel.**

N.

Neutral, Neutralität — für diese fand ich vor einiger Zeit, ich weiß nicht mehr wo, **parteilos** und **Parteilosigkeit** gebraucht. Allein diese Wörter haben den doppelten Fehler, daß sie 1. selbst nicht deutsches Ursprungs sind, und 2. daß sie nach der Sprach-ähnlichkeit in **gottlos, brodlos** u. s. w. nicht den Zustand dessen, der keiner Partei zugethan seyn will, sondern vielmehr den Zustand eines solchen, dem keine Partei ergeben ist oder der keine Partei hat, bezeichnen. Beide Fehler werden vermieden, wenn wir **untheilnehmend** und die **Nichttheilnahme** sagen.

Nische — warum mögen wir uns in dieses französische Wort verliebt haben, da wir an **Blende** ein eben so gutes deutsches haben? Und warum mag Hr. Adelung, der so manches ächtdeutsche Wort aufzunehmen Bedenken trug, dieses französische haben aufnehmen wollen?

Das **Nobilitiren** — die **Adelung**, von Ramdohr im Febr. der Berlin. Monathsschrift 1791.

Das non plus ultra — **das Weiter - gehts - nicht.** Daß Zusammensetzungen dieser Art der Natur unserer Sprache nicht zuwider sind, davon kann das non - plus - ultra selbst einen Beweis abgeben.

O.

Oculiren — **äugeln;** ist zwar in verschiedenen Gärtnerbüchern, aber ich glaube mit Unrecht, aufgenommen. Man sollte **einäugeln** oder **einaugen**, wie **einimpfen** sagen. **Aeugeln** bedeutet etwas mit Aufmerksamkeit und Wohlgefallen anblicken; daher das zusammengesetzte **Liebäugeln.**

Ori=

Original — **Ur=bild, Ur=schrift, Ur=stück,** je nachdem die Sache ist, von der es gesagt werden soll. Ist von einem Menschen die Rede, so könnte man vielleicht **Ur=mann, Ur=frau, Ur=stück von Menschen** (letzteres im komischen Zusammenhange) sagen.

Orthodox — Wir haben zwar schon **rechtgläubig**; allein da dieses nur im religiösen oder theologischen Sinn gebraucht wird, das Wort **orthodox** aber auch, wenigstens scherzhaft, in mehrerlei Sinne gebraucht zu werden pflegt; so schlage ich, statt seiner, vor: 1) objectivisch genommen, **lehr=recht**; 2) subjectivisch, **rechtlehrig**, oder **altlehrig**. Das Gegentheil (**heterodox**) wäre dann 1) objectivisch: **lehr=widrig**, 2) subjectivisch: **irr=lehrig** oder, wenn man lieber wollte, **neulehrig**.

P.

* **Paß — Geleitsbrief, enger Weg, Schlucht.**

Park --- **Lustwald**, und insofern er zum Thiergehege gebraucht wird, **Thiergarten**. Schon lange üblich.

* Pa=

* Patrouille — Streifwache.

Pavillon — Zelthaus.

* Pendant — Gegenbild, Gegenstück.

Perfectibilität — Vervollkommlichkeit. Noch etwas härter klingend, aber vielleicht richtiger: Vervollkommbarkeit.

Perüke — „In dem Zeitalter der schwäbischen Kaiser, wo man in Deutschland schon Perüken trug, nannte man sie Haar-haube. Einige übertriebene Puristen in der Sprache (warum deswegen übertrieben?) haben den französischen Nahmen auszumerzen gesucht, und dafür Haar-mütze angerathen, womit sie aber weidlich (sollte heissen: unbilliger Weise) verlacht worden.“ Wer Vorschläge zur Reinigung und Verbesserung der Sprache thut, die nicht unvernünftig oder abgeschmackt sind, sollte gehört, nicht verlacht werden, am wenigsten von einem Adelung.

Da Haar-haube, wegen des doppelten Hauchbuchstabens schwer auszusprechen und übellautend ist, und da Haar-mütze, wegen der Niedrigkeit des Worts Mütze, zur

Benennung eines Putzkleidungsstücks nicht edel genug scheinen dürfte: so wage ich es, auf die Gefahr weidlich verlacht zu werden hin, theils an ein plattdeutsches Wort — **Kasel** — zu erinnern, theils ein neugebildetes der Prüfung zu unterwerfen. Letzteres lautet eine **Haar-macht. Macht**, ein von Luthern 1 Cor. 11. 10. vermuthlich neugeprägtes oder vielmehr zuerst in einer vorher nicht gewöhnlichen Bedeutung deswegen gebrauchtes Wort, um das ἐξουσια eben so zu übersetzen, wie der grichische Grundtext durch dieses Wort das hebräische רדיד ausgedrückt hat, bedeutet am angeführten Orte, nicht gerade, wie einige Ausleger wollen, einen **Schleier**, sondern jede **Kopfbedeckung**, wie theils aus v. 4. 5. 6. 7. 8. 13. theils aus dem Beisatze ἐπι της Κεφαλης, **auf dem Kopfe**, welches von einem Schleier nicht wohl gesagt werden könnte, erhellet. Eine **Haar-macht**, hieße also nach diesem Lutherschen Sprachgebrauch, eine **Haar-kopfbedeckung**, und würde dieser letztern Zusammensetzung der größern Kürze wegen vorzuziehen seyn. — Man wähle nun zwischen jenem plattdeutschen und diesem

neu-

neugemünzten Worte, oder gebe uns eins, was besser als beide ist.

Pikant — **Prickelnd.** Oft kann es auch durch **beissend, stechend, scharf, spitzig** u. s. w. gegeben werden. Ein **pikanter Mensch** — ein Spitzkopf. **Es pikirt mich** oder **ich** bin darüber pikirt — **es wurmt mir; es macht mich wurmisch,** Lessing; es **neist** oder **gneist mich.** Sagen der Vorzeit. **Neisen** oder **gneisen** bedeutet nämlich bei den Pergamentmachern schaben. Daher auch im Oberdeutschen der Gneiß oder die Gneisse für Gnatze oder Krätze gesagt wird.

Plus-macher — **Mehr-macher.**

Point d'honneur — **Ehr-punkt,** wie **Schwerpunkt, Brenn-punkt** u. s. w.

* Pol — **Dreh-** oder **Angelpunkt.**

Postillon — **Postknecht,** Estafette — **Postreuter.**

Post-station — **Rast,** von **rasten.** („Die alten Deutschen hatten ein ihnen eigenes Maaß der

Wege, welches sie Rasta nannten und dreien römischen oder zweien gallischen Leugis gleich kam. Der Gebrauch dieser Rasten ist in Deutschland noch bis zur Zeit des zweiten Stamms unserer Könige, vielleicht noch später geblieben. Dies Wort **Rasta** steht im Mösogotischen neuen Testamente Matth. 5, v. 41, eine Entfernung auf der Landstraße anzuzeigen. In den runischen Gedichten wird das Wort **Rast** in eben diesem Verstande gebraucht. Geschichte der königl. Akad. der schönen Wissensch. zu Paris. 6ter Theil S. 206")

Promenade — Da **lustwandeln** für **promeniren** schon häufig gebraucht wird: so könnte man den Ort, wo promenirt wird, **Wandelbahn**, und die Handlung des Promenirens, entweder das **Lust-wandeln** oder den **Lustgang** nennen. Wir haben zwar schon **spazieren** und **Spazier-gang**: allein ihrer ausländischen Herkunft wegen, kann man diese bekanntlich nur in der vertraulichen Umgangssprache, nicht in der höhern und edleren Schreib-art brauchen. Und für diese brauchen wir doch auch Wörter.

Prä-

Präsident — Vorsitzer. General-lieutenant von Schliesen.

Precair — erbettelt, unsicher.

Prüderie — die **Männer-scheue** oder der **Männer-ekel**, wie **Wasser-scheue, Fleisch-ekel. Sprödigkeit** paßt, scheint's, zwar für viele, aber nicht für alle Fälle, wo von Prüderie die Rede ist.

Publicität — Oeffentlichkeit. Ist von dem Hrn. v. Rochow in seinen **Berichtigungen** angenommen; und in der Allg. lit. Zeit. gebilliget worden.

Publikum — Gemeinwesen. In vielen Fällen können wir auch füglich **Welt** dafür brauchen. Kaiser **Joseph** nannte es das **Allgemeine** (in seiner eigenhändigen Schrift über die einzuführende neue Steuer) „Der Landesfürst in einem monarchischen Staate hat über die Verwendung der öffentlichen Einkünfte, nach seiner Ehre, Gewissen und Pflichten, dem **Allgemeinen** Red und Antwort zu geben."

Ferner in seiner eigenhändigen Schrift **über die Staatsverwaltung**: „wofür er **dem Allgemeinen** und jedem Individuum Rechenschaft zu geben schuldig ist.“

Pult (Pulpitum) **Schreiblehne.** Auch **Schreibkasten**, z. B. eine Handschrift im Schreibkasten verwahren. Popowitsch. So auch **Notenlehne** oder **Notengestell.**

Punct oder **Punctum** — **Titel.** Luther. Im gemeinen Leben **Tütel**, oder **Tüpfel.** Adelung. **Topf**, im Oestreichischen. Popowitsch. Sonst auch **Stück**, z. B. in diesem Stück.

• **Pyramide**, — **Spitz-säule.**

Q.

Quadratur des Cirkels — **Die Cirkel-vierung.** (Aus der Hamb. neuen Zeitung.) Warum nicht lieber die **Kreis-vierung.**

Quai — **Kaje**, die gemauerte Einfassung eines Flusses oder Hafens und die daran liegenden Stras-

Straßen und Plätze. Bekannt; warum nicht auch gebraucht?

Qualificiren — **beeigenschaften**, wie **begaben**, d. i. mit einer Gabe versehen oder ausstatten. **Beeigenschaften** klingt freilich schwerfällig; aber ein schwerfälliges deutsches Wort ist, dünkt mich, doch immer besser als gar keins oder als ein erbetteltes ausländisches. Ich wenigstens würde lieber einen selbst-erworbenen Kittel von Fries, als einen erbettelten Frack von Seide tragen wollen. — Vielleicht ließe sich von **eigenen** oder **eignen**, welches bekanntlich gebühren oder geziemen bedeutet, **beeignen** bilden. **Sich zu einer Sache beeignen** drückte dann vielleicht den Begriff aus: sich als für eine Sache passend oder für eine Sache gemacht darstellen, d. i. sich dazu qualificiren. **Sich bewähren** könnte hier vielleicht für eine Sprachähnlichkeit gelten.

Qui pro quo — ein **Was für das**; klingt freilich sonderbar; aber ein qui pro quo würde, wenn wir es zum erstenmale hörten,

uns noch viel sonderbarer klingen. Daß ich was für **Das**, nicht was für **was** sage, geschieht deswegen, um, wie in dem lateinischen qui pro quo, den Unterschied der verwechselten Dinge auch für das Ohr bemerkbar zu machen.

Quartett — **Vier-gesang** oder **Vier-sang**, und wenn von Instrumental-musik die Rede ist, **Vier-stück** oder **Vier-spiel**.

Quartrain — **Vier-vers**. Opitz. In der Berliner Monatsschrift wird diese Verdeutschung eine glückliche genannt.

R.

Raisonniren — **Vernunften**. Dies neue Gepräge verdanken wir dem Hrn. von **Rochow**. (S. Braunschw. Journal.) **Vernünfteln** hatten wir schon; allein die Nebenbegriffe, welche dieses mit sich führt, machten es für alle diejenigen Fälle, da von einer würdigen Vernunft-anwendung die Rede ist, unbrauchbar. Vielleicht könnte man nun auch, statt **deraisonniren**, **beiweg-vernunften** sagen.

Rand, zu Rande seyn — für **zu Ende** oder fertig seyn: Du bist zu Rande
Mit deiner Ueberlegung.

Lessing im Nathan d. Weisen.

Recitativ — Sprachsang. Großmann. Müßte wol **Sprech=sang** heißen. Ich schlage **Rede=sang** vor.

Religion — 1. objectivisch, als Wissenschaft betrachtet, **Gottslehre**, 2. subjectivisch, als Erkenntniß im Menschen, **Gottskunde**, 3. als Gesinnung, oder als Religiosität — **Gottsliebe** und **Gottsfurcht**. Trapp. Gottslehre gewährt den Vortheil, daß man dadurch zwei Begriffe — eine Lehre, die von Gott **handelt** und die von Gott **kommt** — zugleich ausdrücken kann.

Das Rendez-vous — **Das Stell=dich=ein**; wie **Spring=ins=Feld**, und ähnliche Zusammen=setzungen. Der Recens. in der **Allg. lit. Zeit.** meint, dies Wort wäre zwar nach richtiger Aehnlichkeit gebildet, würde aber doch in **vielen Verbindungen** als hart auffallen. Zugestanden! Aber so wäre es denn doch **für einige Verbindungen** gut.

* **Repräsentant** — **Stellvertreter.**

* **Republik** — **Freistaat.**

Resultat — **Schlußfolge** oder **Schlußsatz; Ergebniß.**

Reverber — **Scheinwerfer** oder, wenn man lieber will, **Lichtscheinwerfen.**

Revolution — **Umwälzung;** also **Staats-revolution** — **Staats-umwälzung.** Diese Uebersetzung, die ich in einer meiner frühern Schriften zuerst zu wagen glaubte, von der ich aber nachher fand, daß auch **Abbt** sie schon gebraucht hatte, wurde neulich in einer Recension meiner **Briefe aus Paris geschrieben,** verworfen; vielleicht, weil der Recensent in guter Absicht von allem, was Revolution heißt, uns Deutsche so fern zu halten wünschte, daß wir nicht einmal ein Wort dafür in unserer Sprache haben sollten. Allein, daß man eine Sache nennen kann, führt ja nur zu dem Begriffe von der Sache, nicht nothwendig zu der Sache selbst. Denn wäre dies, so müß-

ten wir ja in Deutschland auch lange schon Gemeingeist (public spirit) gehabt haben, weil wir schon lange ein Wort dafür hatten.

(Zusatz zur zweiten Auflage.) Dieses anfangs so laut bestrittene Wort, ist schon jetzt von vielen guten Schriftstellern, so gar von **Wieland** in seinen neuen Göttergesprächen, angenommen worden. Der Recens. in der Allg. lit. Zeit. findet es nicht bloß schwerfällig, sondern glaubt auch, es habe zu viel von dem Nebenbegriff körperlicher und regelmäßiger Bewegung, wie z. B. der Erde um ihre Axe. Aber dieser Nebenbegriff scheint ihm doch nicht nothwendig, sondern höchstens nur deswegen anzukleben, weil es **bisher** von einer solchen Bewegung **häufiger**, als von jeder andern, gebraucht worden ist. Sodann ist es ja auch nicht in sich unmöglich, daß eine Staatsrevolution auf eine regelmäßige Weise geschehe. Sie braucht ja nicht immer durchs Volk oder gar durch den Pöbel bewirkt zu werden!

* **Revue — Heer-schaue.**

S.

Der Schranz (Schlesisch) — ein fetter Bauch oder Wanst, uneigentlich ein stolzer aufgeblasener Mensch. (Schlesisches Idiotikon) daher **Hofschranz**.

* **Simplificiren — vereinfachen**, wie vereinzeln. Ist von **Rochow** aufgenommen worden. **Meine bekannte Neigung zum Vereinfachen. S. Berichtigungen.**

* **Simplicität — Einfachheit.**

Sinnbildern — für in Sinnbildern reden. Lessing.

Was witzelst du mir da? Von wessen Brautkleid
Sinnbilderst du mir so gelehrt?

Nath. d. Weise.

Spediren und **Spediteur** — dafür haben wir, ausser versenden, **weitersenden**, Versender und **Weitersender**; in Oberdeutschland,

Gü-

Güterbestäter, Gutfertiger, Fertiger, Bestäter, nebst den dazugehörigen Zeitwörtern.

Solo — Einsang. Großmann.

Souterrain — Erd-bau, wie Wasser-bau.

* Superficiel — oberflächlich oder flächlich.

Supplicant — Bitt-steller, wie Briefsteller. (Aus der Hamb. neuen Zeitung.) Nach dem Urtheil des Recensenten in der Allg. lit. Zeit. unerträglich. Sollte Bitt schreiber etwa erträglicher klingen? Bittschrift, für Supplik, ist ja schon üblich.

Das Savoir faire — das Zu-machen-wissen.

Zuschlagen — für bekommen. Lessing.

Ich tadle drum
Die stärkern Nerven nicht, die ihn (den Duft) vertragen;
Nur schlägt er mir nicht zu.
Nathan d. Weise.

Seinen Ruhm stehen — statt seinem Ruhme gewachsen seyn, nach der Aehnlichkeit der Redensart seinen Mann stehen. Lessing.

Der Mann steht seinen Ruhm.

Nathan d. Weise.

T.

Taktik — Schaar-kunst; von Schliefen. Kriegskunst, und Kriegskunde waren schon üblich.

Taxus — die Eibe. Ich habe geglaubt, an diesen altdeutschen Nahmen hier erinnern zu dürfen, um zu einer Zeit, da man das ihm entsprechende unnütze Gewächs aus unsern Gärten wirft, auch das eben so unnöthige ausländische Wort aus unserer Sprache ausmerzen zu helfen.

Terzett — Drei-gesang oder Drei-sang; und wenn von Instrumental-musik die Rede

ist,

ist, Drei-spiel oder Drei-stück. So hat Wieland (in den Göttergesprächen) Drei-weg für das lateinische trivium gebildet; und so könnte man auch triumvir durch Drei-herr oder Drei-herrscher, das Triumvirat durch Drei-herrschaft übersetzen.

Testament — letzter Wille, Vermächtniß; bekannte Wörter.

Tonsur — die Haar-schur oder die geistliche Haar-schur. Wird in der Allg. lit. Zeit. gebilliget.

Tosen (das) — Geräusch, Lerm. Nach Adelung nur noch in den gemeinen Mund-arten üblich, aber von Bürger in die höhere Schrift-sprache, und zwar, wie es scheint, mit Recht aufgenommen;

> Bist leerer Klingklang einer Schelle,
> Und Tosen einer Wasserwelle.

Trai-

Traitable — Der Niedersachse, besonders Holsteiner, hat für dieses Wort **sinnig**, welches lenksam, ruhig und bedächtig bedeutet. Das Pferd ist **sinnig**, sagt man, und bezeichnet damit ein nicht scheues, tückisches, wildes, sondern ruhiges, lenksames und gehorsames Pferd. Wir haben auch **handlich**.

V.

Vapeurs — Dämpfe.

* **Verificiren** — **bewahrheiten**, wie **belegen**. Eine Sprachähnlichkeit, welche die Bildung dieses neuen Worts rechtfertigte, nämlich ein Beispiel von einem Zeitworte, das von einem Sach-worte in **heit**, mit der Vorsilbe **be** gebildet wäre, suche ich umsonst. Nur in der niedrigen Volkssprache finde ich dieser Bildungsform aber auch da mit einer Bedeutung verknüpft, die hier nicht passend ist; z. B. in dem Bürgerschen:

Ich will euch **beschenien**,
Daß euch die St*ße glühen!

denn

denn nach dieser würde z. B. **ich will dich bewahrheiten**, so viel heißen, als: **ich will dich lehren mir von Wahrheit vorzuschwatzen**, oder etwas Aehnliches. Ich kann daher diesem Gepräge meinen Beifall um so weniger geben, da es auch überflüssig zu seyn scheint, weil **bewähren** den Begriff des Verificirens, wiewol in einer veralteten Bedeutung, gut genug ausdrückt. Auch haben wir ja **belegen** mit der nämlichen Bedeutung.

Vexiren — **foppen**, **drillen**; Letzteres bedeutet eigentlich im Kreise herumdrehen.

Doch ich bin Herr, mich muß man so
nicht drillen.

Hagedorn.

Daher in Hamburg der **Drillmeister**, derjenige, der die Bürger exerciren lehrt.

Vis - a - vis gegen - über; mir gegen - über.

W.

Wüthling.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MÜNCHEN

Kein Wüthling, welcher Jeden ächtet,
Der nicht vor ihm die Knie beugt.

Ein Ungenannter im Merkur
1792. 2tes St.

3.

Zwiäugeln — schielen, in Baiern üblich.
S. Zaupsers Idiotikon.

— — Si quid novisti rectius istis,
Candidus imperti; si non, his utere mecum.

An=

Anhang
einiger Kunstwörter für die deutsche Sprachlehre, aus Popowitsch Anfangsgründen der deutschen Sprachkunst.
Wien 1754.

Ich übergehe die schon bekannten, ziemlich allgemein gebilligten und aufgenommenen — wie z. B. **Nennwort**, **Zeitwort** u. s. w. — und schränke mich nur auf diejenigen ein, welche minder bekannt geworden sind.

Declination — **Biegung** oder **Biegungsart.** (Gottsched gar zu allgemein **Abänderung**) Nach der ersten, zweiten und dritten Biegungs-art. **Irreguläre Declination** — **Afterbiegung.**

Casus — **Biege-fall.** (Gottsched gar zu allgemein **Endungen** oder **Endungsarten.**) Der erste, zweite, dritte Biege-fall, Nomina,

minativus, Genitivus, Dativus u. s. w. Der **Nominativ** insbesondere — der **Urfall**. Dies ohnstreitig besser, als die schwerfälligen, im Grunde nichtssagenden Gottschedschen Uebersetzungen: Nenn-endung, Zeug-endung, Geb-endung u. s. w.

Artikel — Nahmengefährte. (Gottsched: **Geschlechtswort**; welches aber, nach seiner eigenen richtigen Bemerkung, den Fehler hat, daß es die Bestimmung des Artikels, die nicht bloß dahin geht, das Geschlecht anzugeben, nicht erschöpft.) Der **bestimmte** (der, die das), der **unbestimmte** (ein, eine, ein); der **nachgesetzte**, wie in **schöner Tag, schönes Kleid**, wo der Nahmengefährte in der Endigung des Beiworts enthalten ist.

Substantivum — Selbstwort, oder **selbstständiges Nennwort**; (Gottsched **Hauptwort**) besser vielleicht **Sachwort**. Trapp.

Adjectivum — Beiwort, oder **beiständiges Nennwort**.

Gradus comparationis — **Vergleichungsstufen**; positivus die erste, comparativus die

die zweite, superlativus die dritte Stufe. (Eigentlich sollte man nur zwei Vergleichungsstufen, nämlich den sogenannten Comparativ und Superlativ annehmen; weil beim Positiv von keiner Vergleichung die Rede ist. Diesen sollte man daher den **Urstand** des Beiworts nennen, uud ihn dadurch von den beiden Vergleichungsstufen unterscheiden.)

Numeri cardinales — **Grundzahlen**, ein, zwei, drei u. s. w.

Numeri ordinales — **Ordnungszahlen**, oder **ordnende Zahlen**, der erste, der zweite u. s. w.

Numeri multiplicativi — **Gattungszahlen**, einerlei, zweierlei, dreierlei u. s. w.

Numeri proportionales — **vervielfältigende Zahlwörter**, einfach, zweifach, dreifach u. s. w.

Numeri distributivi — **theilende Zahlwörter**, ein Drittel, Viertel u. s. w.

Pronomina — **Fürwörter**; diese sind theils **persönliche**, personalia, theils **zurückkeh-**

rende, reciproca, theils zueignende, possessiva, theils beziehende, relativa, theils anzeigende, demonstrativa, theils fragende, interrogativa.

Conjugatio — Abwandlung.

Verbum activum oder transitivum — das wirkende oder übergehende Zeitwort.

Verbum passivum — das leidende Zeitwort.

Verbum intransitivum oder neutrum — das unübergehende oder das mittlere Zeitwort.

Modus — Wandelweise; diese ist theils die anzeigende, indicativus, theils die gebietende, bittende, ermahnende, imperativus, theils die abhangende, subjunctivus, theils die unbestimmte, infinitivus. Die abhangende und die verbindende Wandelweise, modus conjunctivus, sind nur zweierlei Benennungen einer und derselben Sache.

Tempora — Wandelzeiten; die gegenwärtige, praesens, die halbvergangene, imperfectum, die ganzvergangene oder die vergangene schlechtweg, perfectum, die längstvergangene, plusquamperfectum; die künftige, futurum und die gemischte Wandelzeit, futurum praeterito mixtum. (Statt der halbvergangenen würde ich die jetztvergangene oder, mit Gottsched, die kaumvergangene zu sagen rathen; weil in die-

dieser Wandelzeit, nicht von einer halbsondern schon völlig vergangenen Zeit die Rede ist.)

Verba impersonalia — **Drittpersönliche Zeitwörter.** (Vermuthlich hat der Verfasser das minder hartklingende und dem lateinischen entsprechendere **Unpersönliche** deswegen verworfen, weil es, genau genommen, keine unpersönliche Zeitwörter giebt.)

Participium — **Mittelwort**, weil es etwas mit dem Zeitworte, mehr aber noch mit dem Nennworte gemein hat, also zwischen beiden gleichsam in der Mitte steht.

Paradigma — **Vorbild, Muster.**

Adverbium — **Nebenwort.** Schottel, Stieler u. a. nennen es ein **Zuwort.**

Praepositio — **Haftwort**, weil ein solches Wort, als ein unveränderlicher Theil der Rede, allemal mit einem andern biegsamen Worte verbunden ist oder an ihm haftet. **Vorwort**, welches Einige, wie Gottsched, lieber wollten, ist keine allgemein passende Benennung, weil es auch solche Haftwörter giebt, die allezeit nachstehen müssen, wie z. B. **entgegen, gegenüber, halben, willen**; andere aber eben so gut nach, als vor, gesetzt werden können, wie z. B. **nach, ungeachtet, über, wegen** u. s. w. Popowitsch fügt hinzu: weil wir schon so viel andere Nahmen haben, die mit **Wort** zusammengesetzt sind: so könnte man eine Präposition, statt Haftwort, auch schlechtweg

weg die **Haftung** nennen; (so wie das lateinische praepositio die **Vorsetzung** bedeutet, und auch ein Verbale ist.)

Conjunctio — das **Bindewort.** Andere haben **Fügewort** vorgeschlagen.

Interjectio — **Zwischenwort.** Gottsched macht bei den Interjectionen folgende Anmerkung: „Es wäre zu wünschen, daß man auch dieser Wörter Natur etwas näher, als die Lateiner, bestimmen könnte. Allein da sich keine bequemere Benennung finden will: so muß man es bei der lateinischen bewenden lassen, (er hat aber selbst in seiner Sprachkunst **Zwischenwort** aufgenommen.) ob sie gleich gar zu allgemein ist und allen vorhergehenden auch zukömmt; ja sich auf diese nicht allemal schicket.“ Diese richtige Bemerkung paßt nun auch auf das deutsche **Zwischenwort.** Andere haben daher **Leidenschaftswort**, und wiederum Andere, wie Adelung, **Empfindungswort**, vorgeschlagen. Allein Popowitsch merkt mit Recht an, das es dadurch nicht hinlänglich von andern, eine Leidenschaft oder Empfindung ausdrückenden Wörtern z. B. **lieben, hassen, zürnen** u. s. w. unterschieden würde. — **Ausrufungswort**, wie Ausrufungszeichen, dürfte vielleicht das passendeste von allen seyn, weil bei den meisten Interjectionen die Stimme sich mehr oder weniger heben muß.

Im Verlage der Braunschw. Schulbuchhandlung sind kürzlich folgende neue Schriften erschienen:

André und Bechsteins, gemeinnützige Spaziergänge auf alle Tage im Jahr; für Eltern, Hofmeister Jugendlehrer und Erzieher ꝛc. 6r auch 1r u. 2r Th. 2te Aufl. 8.

Anmerkungen, erklärende, zu der Encyclopädie der lateinischen Classiker, 3n. Ths. 1r. Band, (Ovids Metamorphosen) 8.

Berichtigungen von Fr. Eb. v. Rochow,

Campe, J. H., Sammlung interessanter und durchgängig zweckmäßig abgefaßter Reisebeschreibungen für die Jugend, 10ter Th. in 8. auf Druckp. in gr. 8. auf holl. Postp. und in Alm. Form. auf Schrpr.

= = = = Leitfaden beim christlichen Religionsunterricht für die sorgfältiger gebildete Jugend. Zur allgemeinen Schulencyclopädie gehörig, 2te verbesserte und vermehrte Auflage.

Denkmal weiland F. W. Richter, Generalsuperintendenten in Braunschweig, gr. 8.

Des=

Desseins, neue, zu der beliebten Modearbeit in Linon, Nesseltuch und Claar, queer Fol.

Funke, J. K., Naturgeschichte und Technologie, für Lehrer in Schulen und Liebhaber dieser Wissenschaften, 3r. und letzter Th. gr. 8.

Große, G., metrologische Tafeln über die alten Maaße, Gewichte und Münzen Roms und Griechenlands, nebst dem Verhältniß derselben gegen bekannte französische und deutsche. Zur Erläuterung alter Schriftsteller nach Hrn. Rome de l'Isle, mit Berichtigungen vom Hrn. Hofrath Kästner, gr. 8.

Henkens, F. C. A., Predigten auf alle Sonn- und Festtage durchs ganze Jahr; nach dessen Tode herausgegeben, 1r. Th. 2te Aufl. gr. 8.

Hildebrands, G. F., Lehrbuch der Anatomie des Menschen, 4r. und letzter Th. gr. 8.

Jerusalems, J. Fr. W., nachgelassene Schriften, 1r. Th. gr. u. ord. 8.

[stamp] ...BIBLIOTHEK ...NCHEN

XX - VI.85
V.88
VII.91
II 94

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Campe, Joachim Heinrich,

Zweiter Versuch deutscher Sprachbereicherungen

Frankfurt 1792

L.germ. 41 x
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10583504-4
VD18 14415925-001